

Wir sichern Werte.

Versicherungsspezialist der Immobilienwirtschaft

www.avw-gruppe.de

Editorial

Bauen

Energie

Digital

Veranstaltungen

Wohnungswirtschaft heute. technik

Fakten und Lösungen für Profis

Ausgabe 101 | Oktober 2019



DITTING und SAGA Unternehmensgruppe:Richtfest für 96 Wohnungen in Hamburg-Bergedorf – davon 40 "geförderte" zu 6,50 Euro pro qm

Direkt am historischen Schleusengraben im Hamburger Stadtteil Bergedorf nimmt ein neues Wohnquartier Gestalt an: Insgesamt 96 bezahlbare Woh-

nungen errichtet dort das norddeutsche Bauunternehmen Richard Ditting GmbH & Co KG an der Straße Am Schilfpark für die städtische SAGA Unternehmensgruppe. Die Projektbeteiligten feierten... Seite 37





Bauen, bauen, bauen, damit Wohnen in Berlin bezahlbar bleibt — Beispiele ab 6,50 Euro, behaglich mit Ziegel umgesetzt

Berlin wächst. Seit sechs Jahren um 50.000 Einwohner pro Jahr, bis 2030 ist mit dem Zuzug von 250.000 Menschen zu rechnen. Beispielhaft demonstrieren neun Projekte von Wohnungsunternehmen und -ge-

nossenschaften, Bauträgern, Kommune und einer Stiftung das Herangehen an identitätsstiftenden Wohnungsbau und nachhaltige Stadtgestaltung... Seite 4

AGB Kontakt Impressum Mediadaten

Impressum

Wohnungswirtschaft heute Verlagsgesellschaft mbH

Chefredakteur Gerd Warda

siehe auch unter www.wohnungswirtschaftheute de

Nur bei infocity! 150 € Startguthaben GIGA BIT/S

Schnell, schneller, am schnellsten in Rostock: WIRO-Mieter surfen mit bis zu 1Gbit/s durchs Internet

Die Mieter des Wohnungsunternehmens Wohnen in Rostock profitieren vom Breitbandausbau in der Hanse- und Universitätsstadt und "Mit bis zu einem Gigabit pro Sekunde können WIRO-Mieter zehnmal

schneller über ihren Kabelanschluss im Internet unterwegs sein als mit dem schnellsten VDSL 100-Angebot", sagt der Vorsitzende der WIRO-Geschäftsführung Ralf Zimlich... Seite 34

Sonstige Themen: Norderstedts Stadtvertretung bleibt bei starrer 50-Prozent-Quote: Verbände beendet Gespräche über ein Bündnis für das Wohnen | Fenster, Rahmen und Glas sind wichtige Bausteine bei der Energie- und Klimawende - Fenster for Future - 47.

Wohnungswirtschaft heute. technik

Fakten und Lösungen für Profis

Ausgabe 101 | Oktober 2019



Editorial

3 Der Mietendeckel, der Bauen bremst und auch das Heizen teurer macht

Bauen

4 Bauen, bauen, bauen, damit
Wohnen in Berlin bezahlbar bleibt
Beispiele ab 6,50 Euro, behaglich mit Ziegel umgesetzt

Energie

- 10 vtw-Thüringen: 70% CO2-Ausstoß gesenkt, ab jetzt wird es teuer – aber nur 20 % der Thüringer Mieter würden höhere Kosten tolerieren
- 12 Bundeskabinett bringt nationalen CO2-Emissionshandel auf den Weg Fossile Brennstoffe wie Benzin, Heizöl und Gas werden ab 2021 teurer

- 14 Fenster, Rahmen und Glas sind wichtige Bausteine bei der Energie- und Klimawende - Fenster for Future - 47. Rosenheimer Fenstertage
- 19 Neue Praxisbeispiele zeigt energie+[TECHNIK] Wärmepumpen für Wohnstätte Krefeld und Bornheim Business Campus, 2 Lüftungslösungen.
- 29 BEE-Präsidentin, Dr. Simone Peter: BEHG muss nachgebessert werden – moderater Einstieg setzt keine Signale

Rauen

32 Baugenossenschaft Dormagen eG: Erster Bauabschnitt an der Friedrich-Ebert-Straße: Der Rohbau steht!

- 35 Norderstedts Stadtvertretung bleibt bei starrer 50-Prozent-Quote: Verbände beendet Gespräche über ein Bündnis für das Wohnen
- 37 DITTING und SAGA Unternehmensgruppe: Richtfest für 96 Wohnungen in Hamburg-Bergedorf – davon 40 "geförderte" zu 6,50 Euro pro qm
- 39 Stadtentwicklung. Was wird mit dem ruhenden Verkehr? Hamburg Oberbillwerder – Bund fördert Projekt "Mobility Hubs"

Digital

42 Schnell, schneller, am schnellsten in Rostock: WIRO-Mieter surfen mit bis zu 1Gbit/s durchs Internet 44 "Digitalisierung", "BIM" und "Industrie 4.0" – Kermi ist ganz vorn mit dabei Von der Fertigung über den Service bis zum Produkt – digital für den Kunden

Veranstaltungen

46 Serielles und modulares Bauen als Schlüssel für bezahlbaren Wohnungsbau? Antworten auf der Bautec 2020

Wohnungswirtschaft heute. technik

Editorial

Der Mietendeckel, der Bauen bremst und auch das Heizen teurer macht

Der Berliner Senat hat den umstrittenen Mietendeckel trotz Mahnungen der Experten auf den Weg gebracht. Es ist ein Schlag ins Gesicht der nachhaltigen Wohnungswirtschaft! Durch den Deckel ist Neubau und Modernisierung nicht mehr kaufmännisch vertretbar.

Schon die Diskussion um den Deckel schaffte Unsicherheit. Die Folge: Die Neubauzahlen von 20.000 Wohnungen pro Jahr wurden zuletzt sehr deutlich um mehr als 4.000 Wohnungen verfehlt. Die Zahl der Baugenehmigungen sinkt seit 2017.



Chefredakteur Wohnungswirtschaft-heute. de Gerd Warda; Foto WOWIheute

Oktober 2019 Eine neue Technikausgabe. Klicken Sie mal rein.

Ihr Gerd Warda

Jetzt aber besteht Gewissheit. Der Mietendeckel ist da. Ein Desaster für den Berliner Senat. Warum? Im Stadtentwicklungsplan Wohnen, Basis der Wohnungspolitik in Berlin, steht: Bis 2025 sollen Flächen für den Neubau von mindestens 137.000 Wohnungen bereitgestellt werden, um preistreibenden Knappheiten am Wohnungsmarkt entgegenzuwirken. Aber wer will da noch Partner sein.?

Die richtige Medizin gegen steigende Mieten ist das Bauen ohne Deckel. Wir haben in Berlin einige Beispiele gefunden. So sind 162 geförderte Wohnungen der GESOBAU zu 6,50 Euro pro qm im Frühjahr 2020 beziehbar. (**Mehr ab Seite 4**)

Bezahlbare Mieten bedeuten auch bezahlbare Nebenkosten. Der Mietendeckel bremst auf der einen Seite die energetische Modernisierung zur CO2 und verteuert auf der anderen Seite so die Nebenkosten. (**Mehr ab Seite 10**)

Aber auch die Bundesregierung wird mit dem Gesetz zur Einführung eines nationalen Emissionshandels für Brennstoffe die Heizkosten der Mieter verteuern (Mehr ab Seite 12) Wie immer, bietet die führende Fachzeitschrift der Wohnungswirtschaft fundierte Beiträge, wie sie bei Printmedien kaum zu finden sind. Und Sie können jederzeit in unserem Archiv auf alle früheren Hefte zurückgreifen, ohne umständlich suchen zu müssen. So etwas bietet ihnen bisher kein anderes Medium der Wohnungswirtschaft. Unser nächstes Heft 102 erscheint am 27. November 2019

Bauen

Bauen, bauen, bauen, damit Wohnen in Berlin bezahlbar bleibt — Beispiele ab 6,50 Euro, behaglich mit Ziegel umgesetzt

Berlin wächst. Seit sechs Jahren um 50.000 Einwohner pro Jahr, bis 2030 ist mit dem Zuzug von 250.000 Menschen zu rechnen. Beispielhaft demonstrieren neun Projekte von Wohnungsunternehmen und -genossenschaften, Bauträgern, Kommune und einer Stiftung das Herangehen an identitätsstiftenden Wohnungsbau und nachhaltige Stadtgestaltung.



Das viergeschossige Gebäude der Wohnungsbaugenossenschaft EVM Berlin eG im Fürstenberg-Kiez in Karlshorst bietet senioren-gerechtes Wohnen, soziales Miteinander im Bewohnertreff und ermöglicht alternative Wohnformen. Foto: Lebensraum Ziegel / Christoph Große

In kaum einer Stadt in Deutschland lassen sich die Folgen fehlgeleiteter Bau- und Wohnungspolitik so drastisch besichtigen wie in Berlin. Wie unter einem Brennglas verdichten sich hier Konflikte und Probleme aus den Versäumnissen der letzten Jahrzehnte. Gentrifizierung, Stadtflucht in den Speckgürtel, wachsender Zuzug in die Hauptstadt oder Mietendeckel sind nur einige Stichworte, welche die Komplexität des Problems fehlenden bezahlbaren Wohnraums umreißen. In den vergangenen drei Jahren wurden bundesweit nur 73 Prozent der Wohnungen gebaut, die eigentlich nötig wären. Oft fehle es an freien Flächen, heißt es in einer aktuellen Studie des Instituts der Deutschen Wirtschaft.

Bis 2025 mindestens 137.000 Wohnungen

Im Stadtentwicklungsplan Wohnen 2025, Basis der Wohnungspolitik des Berliner Senats, heißt es: "Bis 2025 sollen Flächen für den Neubau von mindestens 137.000 Wohnungen bereitgestellt werden, um preistreibenden Knappheiten am Wohnungsmarkt entgegenzuwirken. Dabei muss das jährliche Flächenangebot einem Vielfachen der jährlichen Nachfrage entsprechen." Die Bündnisse für Wohnungsneubau der Berliner Bezirke mit dem Senat haben sich zur Aktivierung von Neubaupotenzialen und der zügigen Schaffung von Planungs- und Baurecht verpflichtet.

Zugleich fehlen bundesweit nach einer von der Hans-Böckler-Stiftung geförderten Studie rund 1,9 Millionen günstige Wohnungen in den 77 deutschen Großstädten. Am weitesten klafft die Schere in Berlin, Köln und Hamburg. Auch die Belastung durch Wohnkosten wächst. So müssen vier von zehn deutschen Großstadthaushalten, in denen insgesamt immerhin rund 8,6 Mio. Menschen leben, eine problematisch hohe Mietbelastung von mindestens 30 Prozent ihres Nettoeinkommens tragen.

Wohnungswirtschaft heute. technik

Fakten und Lösungen für Profis

Bei 6,50 Euro pro Quadratmeter liegt der Mietpreis für eine von 162 geförderten Wohnungen in der Lion-Feuchtwanger-Straße 21 in Berlin-Marzahn. Im Auftrag der **GESOBAU AG** entsteht hier ein Gebäudeensemble aus vier Häusern mit insgesamt 334 Wohnungen, im Frühjahr 2020 ist die Fertigstellung geplant. Im benachbarten Stadtbezirk Lichtenberg – im Fürstenberg-Kiez in Karlshorst – errichtete die **Wohnungsbaugenossenschaft EVM Berlin eG** in der Karl-Egon-Straße 17 ein generationengerechtes Wohngebäude mit vier Geschossen. Die 78 Wohnungen mit zwei bis fünf Zimmern sind 2016 bezogen worden.

Eine multivalente Grundrissstruktur ermöglicht alternative Wohnformen, komplette Barrierefreiheit trägt der demografischen Entwicklung Rechnung, Räumlichkeiten für einen Bewohnertreff fördern soziales Miteinander. Die Tiefgarage bietet neben Stellplätzen für Autos und Fahrräder auch Ladestationen für Elektromobilität. Eine Wärmepumpe gewinnt so viel Energie aus dem Abwasser, dass auch benachbarte Bestandsgebäude versorgt werden können. Das innovative Konzept, für das die EVM mit dem "Genossenschaftspreis Wohnen 2015" ausgezeichnet wurde, stellt Roman Lichtl vom Architektur- und Ingenieurbüro Lichtl vor.

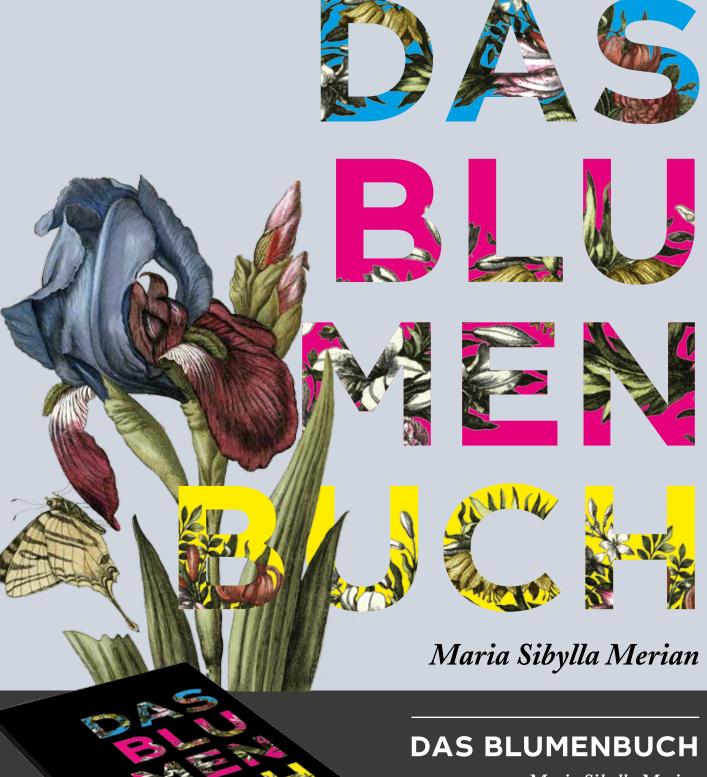
Klare Formen, ökonomischer Materialeinsatz und soziale Verantwortung: Eckpfeiler der frühen Berliner Genossenschaftsprojekte, die den Städtebau des 20. Jahrhunderts nachhaltig prägten. Mit der Neubausiedlung Schwyzer Straße 1-1c knüpft die **Berliner Bau- und Wohnungsgenossenschaft 1892** (BBWO 1892) an das von Bruno Taut entwickelte Konzept für seine in den 1920er-Jahren errichtete Schillerpark-Siedlung, heute UNESCO-Weltkulturerbe, an.



Als eine von sechs Wohnsiedlungen der Berliner Moderne gehört die Gartenstadt Falkenberg zum UNESCO-Welterbe. Die von Anne Lampen Architekten entworfenen Neubauten am Akazienhof 4 knüpfen identitätsstiftend an die von Bruno Taut geplante "Tuschkastensiedlung" an. Foto: Lebensraum Ziegel / Christoph Große

Dem Vorbild Tauts folgt die monolithische Mauerwerkskonstruktion wie die Formensprache. Das Gebäude beherbergt 74 Wohnungen inklusive Gewerbeeinheit und Tiefgarage. Wohneinheiten zwischen 40 und 120 Quadratmetern bieten bezahlbaren und bedarfsgerechten Wohnraum. 31 Wohnungen sind barrierefrei. Konzept und architektonische Umsetzung des mit dem Deutschen Ziegelpreis geehrten Projekt erläutert Professor Piero Bruno von Bruno Fioretti Marquez.

Als eine von sechs Wohnsiedlungen der Berliner Moderne gehört die Gartenstadt Falkenberg ebenfalls zum UNESCO-Welterbe. Die von Anne Lampen Architekten entworfenen Neubauten am Akazienhof 4 knüpfen identitätsstiftend an die ebenfalls von Bruno Taut geplante "Tuschkastensiedlung" an. Zwei der 18 Wohneinheiten wurden auf die Bedürfnisse von Wohngemeinschaften für Schlaganfallpatienten zugeschnitten und sind barrierefrei, inklusive Gemeinschaftsraum.



von Maria Sibylla Merian

Nachdruck des Eutiner Exemplars, kommentiert von Susanne Luber,

92 Seiten, 135g Papier, Umschlag 350g Karton, 16,90 Euro

Das Blumenbuch ist Bestandteil unserer Print-Abonnements.

Bestellen Sie hier: www.schleswig-holstein.sh/blumenbuch



SCHLESWIG-HOLSTEIN

DIE KULTURZEITSCHRIFT FÜR DEN NORDEN

Wohnen am Wasser ist seit jeher beliebt und umworben.



Regattastraße 10 bis 35 im zu Köpenick gehörenden Grünau. Auf dem 100.000 Quadratmeter großen Grundstück am Ufer der Dahme errichtet die BUWOG das Quartier 52° Nord mit mehr als 800 Miet- und Eigentumswohnungen. Foto: Lebensraum Ziegel / Christoph Große

In der Hauptstadt entstehen derzeit viele Projekte auf Industriebrachen und Konversionsflächen an Spreeoder Havelufer. Auch die Umnutzung historischer Gebäude rückt in den Fokus von Investoren und Bauträgern. In der Parkstraße 13 im Stadtbezirk Spandau saniert die **BUWOG Bauträger GmbH** unter dem Namen Speicherballett zwei denkmalgeschützte Bestandsbauten, die nach Fertigstellung 82 Eigentumswohnungen beherbergen werden. Neben speziellem Wassermanagement und bedarfsgerecht geplanter Energieversorgung gehören eine quartiereigene Kita, Spielplätze und Tiefgaragen zum ganzheitlichen und bedarfsgerechten Konzept.

52° Nord ist ein weiteres anspruchsvolles Projekt des Bauträgers in der Regattastraße 10 bis 35 im zu Köpenick gehörenden Grünau. Auf dem 100.000 Quadratmeter großen Grundstück am Ufer der Dahme errichtet die BUWOG ein Quartier mit mehr als 800 Miet- und Eigentumswohnungen. 380 sind fertiggestellt, ein Drittel davon steht Mietern zur Verfügung. Gegen den Trend sind aktuell 70 Prozent der Bewohner Köpenicker. Durch den Bauabschnitt Regattahof mit drei Mehrfamilienhäusern aus Ziegel mit 77 Eigentumswohnungen führt Projektleiter Nicolo Unger und erläutert die Details der Quartierplanung mit Kita und autarker Energieversorgung durch ein mit Biogas betriebenes Blockheizkraftwerk.

MIETENDECKEL? GIBT'S DOCH ANGST: GENOSSENSCHAFTEN!

WOHNUNGSBAU GENOSSINGRATEN B E R L I N

Mietendeckel stoppen! Er ist schlecht für Berlin und für uns

Wohnungswirtschaft heute. technik



Auf der revitalisierten Industriebrache des Kraftwerks Oberhavel errichtet die HELMA Wohnungsbau GmbH 96 Einfamilien-, 15 Reihenhäuser sowie 18 freistehende, mehrgeschossige Gebäude mit 90 Eigentumswohnungen. Foto: Lebensraum Ziegel / Christoph Große

Mehr als 1.000 Menschen werden in der Havelmarina in Spandau ein neues und wertiges Zuhause finden. Zwischen Havel und Teufelsseekanal errichtet die HELMA Wohnungsbau GmbH – auf der revitalisierten Industriebrache des Kraftwerks Oberhavel mit der Gesamtfläche von fast 20.000 Quadratmetern - 96 Einfamilien-, 15 Reihenhäuser sowie 18 freistehende, mehrgeschossige Gebäude mit 90 Eigentumswohnungen.



Stadtbibliothek in Köpenick

Dass zum Wohnen mehr als das sprichwörtliche Dach über dem Kopf, sondern auch öffentliche, der Allgemeinheit zugängliche Gebäude gehören, demonstriert der dreigeschossige Neubau der Stadtbibliothek in Köpenick. Der Entwurf von Bruno Fioretti Marquez Architekten fügt sich in das denkmalgeschützte Ensemble eines ehemaligen Schulgebäudes ein und beherbergt den öffentlichen Teil der Bücherei. Äußerst prägnant zeichnet der massive Ziegelbau die Kontur des historischen Altmarktes nach – mit Bezügen auf die angrenzende Bebauung. Mit dem monolithischen Sichtmauerwerk – 64 cm dick – knüpft der Neubau unmittelbar an die Ziegel des alten Schulhauses an. Im Inneren finden neben der Stadtbibliothek Seminarräume und ein Lesecafé Platz. Piero Bruno, Bruno Fioretti Marquez Architekten, erläutert die Entwurfsidee und deren Umsetzung.



nach dem Entwurf von Bruno Fioretti Marquez Architekten errichtete dreigeschossige massive Ziegelbau der Stadtbibliothek in Köpenick fügt sich in das denkmalgeschützte Ensemble eines ehemaligen Schulgebäudes ein und beherbergt den öffentlichen Teil der Bücherei. Foto: Lebensraum Ziegel / Christoph Große

Das am Petriplatz in Berlins Mitte geplante House of One wird das erste Bet- und Lehrhaus dieser Art sein. Der Entwurf von Kuehn Malvezzi für das interreligiöse Gebäude spiegelt anhand unterschiedlich geformter Kuben, die durch das einheitliche Material Ziegel ineinander übergehen, dass hier sowohl Judaismus, Islam als auch das Christentum eine gemeinsame Heimstatt teilen. Die Mittel zur Finanzierung des architektonisch anspruchsvollen und kühnen Projekts sollen über Crowdfunding eingeworben werden. Geplanter Baubeginn ist 2020.

Bert Große

Wohnungswirtschaft heute.

Fakten und Lösungen für Profis

Sind sie schon regelmäßiger Leser von Wohnungswirtschaft-heute Technik? wenn nicht, dann melden Sie sich heute an . . .

Energie

vtw-Thüringen: 70% CO2-Ausstoß gesenkt, ab jetzt wird es teuer — aber nur 20 % der Thüringer Mieter würden höhere Kosten tolerieren

10.958 t / Jahr weniger seit 2016 +++ Möglichkeiten ausgereizt, weitere Maßnahmen wenig Einspareffekt – aber höhere Mieten +++ Thüringer nicht bereit, höhere Kosten zu tragen +++ Energieerzeugung muss umgestellt werden. Der Verband Thüringer Wohnungs- und Immobilienwirtschaft e. V. (vtw) protokolliert die Senkung der CO2-Emissionen aus Raumheizung und Trinkwassererwärmung von Wohngebäuden seiner Mitgliedsunternehmen. Diese Maßnahme dient der Quantifizierung der Erfüllung der Klimaschutzziele der Bundesregierung.



CO2-Emissionen um 70 Prozent reduziert

Seit 1994 haben sich die ausschließlich den Wohnungsunternehmen zuzurechnenden CO_2 -Emissionen von 1,97 Mio. auf 0,58 Mio. Tonnen – also um 70 Prozent (!) reduziert. Seit der letzten Erhebung im Jahr 2016 betrug der Rückgang des CO_2 -Ausstoßes der Mitgliedsunternehmen 10.958 Tonnen pro Jahr.

Dabei erfolgte die massivste Senkung der CO₂-Emissionen von 66 Prozent im Zeitraum von 1994 bis 2007. In den folgenden Jahren konnte der CO₂-Ausstoß noch um 4,5 Prozent gesenkt werden.

jenawohnen modernisiert Hochhaus an der Schützenhofstraße 91, senkt so auch CO2. 31 neue Wohnungen entstehen aktuell in Jena-Nord an der Schützenhofstraße 91. Das elfgeschossige Hochhaus dort wird umfassend modernisiert. Die Entkernung ist bereits abgeschlossen. Nun sind die Innenausbauten gestartet. Der Abschluss der Bauarbeiten ist für Ende 2020 geplant. Es entstehen sowohl 2-, 3- und 4-Raum-Wohnungen auf einer Wohnfläche von rund 2.500 Quadratmetern.

Das Hochhaus war ursprünglich 1960 errichtet worden und bot hauptsächlich 1-Zimmer-Wohnungen. Mit Unterstützung des Freistaates Thüringen ist nun die umfassende Sanierung und Modernisierung des Hochhauses möglich, dass dadurch neuen Wohnraum für Familien bietet. Die Wohnungen werden über zwei Balkone verfügen. Durch die Verlagerung des Haupteingangs auf die Südseite des Hauses und dessen großzügige Gestaltung sind die Wohnungen barrierearm gestaltet, so dass sie auch für Senioren gut erreichbar sind. Foto: jenawohnen

Verbesserung der Haustechnik

Diese Ergebnisse wurden im Wesentlichen durch umfangreiche Dämmungen an der Gebäudehülle und Verbesserung der Haustechnik erzielt. Bei Gebäudedämmung ist der Grenznutzen fast erreicht. Das heißt: Mehr Dämmung erzielt fast keinen Effekt mehr, sondern erhöht lediglich die Kosten.

Verbesserungen von haustechnischen Anlagen können noch Einsparpotenziale von 10 bis 15 Prozent erwirken – diese werden aber nur sukzessive ausgetauscht, wenn ihre Lebensdauer abläuft. Da aber ¾ der vtw-Wohnungen über Fernwärme beheizt werden, sind die Einspareffekte durch Heizanlagenwechsel relativ gering.

Dies bedeutet im Klartext: Jede weitere Senkung der CO₂-Emissionen an Gebäuden wird ab nun teuer erkauft – und letztlich vom Mieter bezahlt. Aber nur etwa 20 Prozent der Thüringer Mieter wären dazu bereit, eine Mieterhöhung zu akzeptieren, um damit bauliche Maßnahmen zum Klimaschutz zu finanzieren. Das ist das Ergebnis einer vom vtw beauftragten und im September 2019 durchgeführten telefonischen Befragung von fast 600 wahlberechtigten Thüringer Mietern.

Fernwärmeerzeugung muss CO2 einsparen

Aus Sicht der Wohnungswirtschaft kann eine signifikante Verbesserung der CO₂-Werte deshalb nur noch bei der Energieerzeugung selbst erreicht werden.

In Verbindung mit der geplanten CO_2 -Verbrauchssteuer auch auf Wohngebäude bedeutet das – Klimaschutz ist nötig – und wird alle Mieter und Verbraucher Geld kosten. Diese Kosten sind der Preis für den Klimaschutz, die Immobilienwirtschaft wird dabei Erfüllungsgehilfe sein – aber nicht Ursache der Kosten. Dies muss allen Beteiligten, vor allem der Politik klar sein.

Zusätzlich zu den wachsenden Anforderungen und Kosten des Klimaschutzes steht der Thüringer Wohnungswirtschaft die nahezu flächendeckende Erneuerung von Anlagen und Technik ins Haus ("zweite Sanierungswelle"). In die Bestände, die Mitte der 1990er Jahre saniert wurden, muss in den nächsten zehn Jahren mindestens eine Milliarde Euro pro Jahr investiert werden. Das sind circa 1,5 Millionen Euro pro Gebäude. Auch hier wird es nicht ohne weitere Belastung der Mieter gehen.

Rebecca Brady

Im Verband Thüringer Wohnungs- und Immobilienwirtschaft e. V. (vtw) haben sich 213 Mitgliedsunternehmen, darunter 175 Wohnungsunternehmen, zusammengeschlossen. Nahezu jeder zweite Mieter in Thüringen wohnt bei einem Mitgliedsunternehmen des vtw. Seit 1990 investierten vtw-Mitglieder fast 13 Milliarden Euro überwiegend in den Wohnungsbestand. Gemeinsam bewirtschaften sie 265.200 Wohnungen und sicherten im Jahr 2018 mehr als 3.300 Arbeitsplätze.



Bauen

Bundeskabinett bringt nationalen CO2-Emissionshandel auf den Weg - Fossile Brennstoffe wie Benzin, Heizöl und Gas werden ab 2021 teurer

Das Bundeskabinett hat ein Gesetz zur Einführung eines nationalen Emissionshandels für Brennstoffe auf den Weg gebracht. Ziel ist, das Verbrennen von fossilen Brennstoffen für den Verkehr und das Heizen schrittweise teurer und so den Umstieg auf klimafreundliche Alternativen attraktiver zu machen. Die Einnahmen werden im Gegenzug den Bürgerinnen und Bürgern über Entlastungen beim Strompreis, bei der Entfernungspauschale und beim Wohngeld zurückgegeben oder in Klimaschutzmaßnahmen investiert. Das Gesetz geht nun in die parlamentarischen Beratungen.



Das Gesetz zur Einführung eines nationalen Emissionshandels für Brennstoffe ist als Entwurf vom Bundeskabinett beschlossen. Jetzt liegt es dem Bundestag zur Beratung und Entscheidung vor. Foto: Gerd Warda

Bundesumweltministerin Svenja Schulze: "Spätestens 2050 wird Deutschland komplett auf erneuerbare Energie setzen und bis dahin schrittweise aus der Verbrennung von Kohle, Öl und Gas aussteigen. Dass ein CO2-Preis uns auf diesem Weg hilft, ist nach langer Debatte inzwischen zum Glück weitgehend anerkannt. Mit dem neuen nationalen Brennstoff-Emissionshandel setzen wir einen Kompromiss aus dem Klimapaket der Bundesregierung vom 20. September um. Vereinbart wurde dort ein moderater Einstieg in die CO2-Bepreisung. Das gibt den Bürgerinnen und Bürgern die Gelegenheit, sich nach klimafreundlichen Alternativen umzuschauen – bevor der Preis spürbar ansteigt. Denn das Ziel ist ja nicht, möglichst viel Geld einzunehmen, im Gegenteil. Das Ziel ist, dass sich mehr Menschen beim nächsten Autokauf oder beim nächsten Heizungstausch für die klimafreundliche Variante entscheiden – weil sie sich auch für den Geldbeutel lohnt. Zugleich wird die Bundesregierung die klimafreundlichen Alternativen stärken: Dazu gehören mehr Investitionen in den ÖPNV, in das Schienennetz oder in die Ladeinfrastruktur. Und dazu gehören auch gut ausgestattete Förderprogramme für Gebäudesanierung und klimafreundliche Heizungen."

Zum Gesetzentwurf zum Nachlesen KLICKEN Sie einfach auf das Bild und das PDF öffnet sich.

Der Emissionshandel gilt ab 2021.

Er startet in der Einführungsphase zunächst mit einem fixen CO2-Preis von 10 Euro pro Tonne. Das entspricht brutto 2,8 Cent pro Liter Benzin, 3,2 Cent pro Liter Diesel, 3,2 Cent pro Liter Heizöl und 0,2 Cent pro Kilowattstunde Erdgas. 2022 liegt der Preis dann bei 20 Euro pro Tonne. 2023 bis 2025 werden die Zertifikate mit einem steigenden Festpreis ausgegeben (25-35 Euro pro Tonne CO2). 2026 werden die Zertifikate auktioniert und zwar in einem Korridor von 35 Euro bis zu 60 Euro pro Tonne CO2. Im Jahr 2025 wird festgelegt, inwieweit Höchst- und Mindestpreis für die Zeit ab 2027 sinnvoll und erforderlich sind.

Wer handelt mit Zertifikaten?

Einbezogen werden grundsätzlich alle in den Verkehr gebrachten fossilen Brennstoffe. Dabei ist es zunächst egal, in welchem Sektor diese Stoffe dann eingesetzt werden. Allerdings müssen die Bürgerinnen und Bürger, die mit fossilen Brennstoffen heizen oder fahren, selber nicht mit Zertifikaten handeln. Das obliegt grundsätzlich den rund 4000 sogenannten Inverkehrbringern, also etwa Gaslieferanten oder Raffinerien, die energiesteuerpflichtig sind. Angeknüpft wird mit der Berichtspflicht der Unternehmen an das bestehende Erfassungssystem im Energiesteuerrecht.

Dieser vergleichsweise unbürokratische Ansatz führt allerdings zu Mehraufwand an anderer Stelle: Liefert ein Gaslieferant das Erdgas samt CO2-Preis an einen Privatkunden, ist alles erledigt. Liefert er allerdings an ein Gaskraftwerk, das bereits Zertifikate aus dem EU-Emissionshandel kaufen muss, liegt eine Doppelverpflichtung aus zwei Emissionshandelssystemen vor. Um das zu vermeiden, sollen Anlagen, die bereits dem EU-Emissionshandel unterliegen, möglichst weitgehend vom nationalen CO2-Preis befreit werden oder eine Kompensation erhalten.

Begrenzt wird die Menge der ausgegebenen Zertifikate grundsätzlich von dem CO2-Budget, das Deutschland im Rahmen der EU für die Bereiche Verkehr und Gebäude zur Verfügung hat. Dieses Budget sinkt Jahr für Jahr, so dass perspektivisch mit immer weiter steigenden Preisen für fossile Brennstoffe zu rechnen ist

Bundesumweltministerin Schulze: "Mit dem Klimaschutzgesetz bekommen wir einen starken Hebel zum Nachsteuern. Ich werde beim CO2-Preis genau darauf achten, dass sowohl die Klimaschutzwirkung stimmt als auch die sozialen Folgen fair bleiben. Wenn Deutschland in dem einen oder anderen Bereich nicht auf Kurs ist, muss nachgesteuert werden. Denn ein CO2-Preis muss nicht nur ökologisch, sondern auch sozial fair sein."

Red.



Energie

Fenster, Rahmen und Glas sind wichtige Bausteine bei der Energie- und Klimawende -Fenster for Future - 47. Rosenheimer Fenstertage

Das Motto "Fenster for Future" war gut gewählt und zog über 800 Teilnehmer aus 24 Ländern zu den 47. Rosenheimer Fenstertagen. Viele Vorträge drehten sich um den Klimawandel, denn die Auswirkungen dieser zentralen Herausforderung treffen den Gebäudesektor in besonderer Weise. Prof. Dr. Claudia Kemfert (DIW) bezeichnete die Fensterbranche gar als "Doppelgewinner", weil moderne Fenster und Fassaden erheblich zur Reduzierung der CO2-Emissionen beitragen und dabei helfen, die Gebäude fit für die Belastungen durch den Klimawandel zu machen. Institutsleiter Prof. Ulrich Sieberath schilderte in seinem Vortrag detailliert, was auf Bauelemente zukünftig in Form von Hitzewellen, Überflutungen, Tornados oder Hagelstürmen zukommt. Daneben gab es natürlich Vorträge zu Innovationen im Fenster- und Fassadenbau sowie praktisch nutzbare Infos zur Montage, zum Einsatz von Sicherheitsglas, der Planung von Sonnenschutz oder zur barrierefreien Ausführung von Fenstern und Türen.



Claudia Kemfert (Deutsches Institut für Wirtschaftsforschung): "Klimawandel: Warum uns Nichtstun teuer zu stehen kommt" - Rosenheimer Fenstertage 2019 (Quelle: ift Rosenheim)

Zum letzten Mal eröffnete Prof. Ulrich Sieberath am Donnerstag, den 10. Oktober die Rosenheimer Fenstertage in seiner Funktion als Institutsleiter, denn er wird Ende 2019 in den Ruhestand wechseln. Am Mittwochabend hatten bereits 300 Wegbegleiter aus der Branche sowie aus Forschung, Lehre und Normung Prof. Sieberath mit Standing Ovations geehrt. Von Astrid Wirges (GF DIN) wurde er mit der DIN-Ehrennadel als "Vater" der Produktnorm Fenster und Türen sowie für seine großen Verdienste in der Normungsarbeit gewürdigt. Professor Sieberath hat im ift Rosenheim in 37 Jahren Enormes geleistet, insbesondere in den letzten 16 Jahren als Institutsleiter. Durch sein großes Fachwissen, seine Begeisterung für Technik und Forschung und seinen Ideenreichtum, aber auch durch sein Engagement in der Normung und anderen Gremien, hat er nicht nur das Institut nachhaltig geprägt, sondern die ganze Fenster- und Fassadenbranche - in Deutschland, Europa und weltweit. Sein Nachfolger wird ab Januar 2020 Prof. Jörn P. Lass, der seit über 30 Jahren in der Fenster- und Fassadenbranche tätig ist - davon 14 Jahre in verschiedenen Führungsaufgaben im

ift Rosenheim und zuletzt 5 Jahre an der Technischen Hochschule Rosenheim als Studiengangleiter der Studienrichtung "Gebäudehülle".

Nach der Begrüßung durch den neuen Vorstandsvorsitzenden des ift Rosenheim Oskar Anders, berichtete die Oberbürgermeisterin der Stadt Rosenheim Gabriele Bauer, dass der Klimawandel auch die kommunale Ebene stark beeinflusst. Bürger, Stadt und die regionale Wirtschaft müssen in innovative Energiespartechnik investieren. Als Dank für die großen Verdienste um die Entwicklung von Stadt und Region überreichte OB Bauer Prof. Sieberath die Verdienstmedaille der Stadt Rosenheim. Neben dem Einführungsvortrag von Prof. Ulrich Sieberath setzten die Vorträge "Architektur aus dem 3D-Drucker" (Moritz Mungenast, TU München gemeinsam mit Prof. Jörn P. Lass, TH Rosenheim), "Energiewende im Gebäudesektor" (Dominik Rau, Prognos AG), "Klimawandel - Warum uns Nichtstun teuer zu stehen kommt" (Prof. Dr. Claudia Kemfert, DIW), "Innovationen im Fenster- und Fassadenbau" (Prof. Dr. Winfried Heusler, Schüco und Prof. Christian Niemöller, SMNG) und "Der europäische Fenstermarkt - Gewinner und Verlierer (Martin Langen, B+L Marktdaten) wichtige Akzente für Innovationen und strategische Ausrichtung. Vorträge zu Praxisthemen aus Technik und Normung boten wertvolle Praxistipps für das operative Geschäft, beispielsweise zu "DIN EN 17037 - Tageslichtnorm" (Dr. Jan de Boer, IBP), "Absturzsichernden Fenstern mit Öffnungsbegrenzern" (Manuel Demel, ift), "DIN 18008 aktuell" (Frank Lange, VFF und Jochen Grönegräs, BF) oder "Die (R)evolution in der Fenstermontage" (Wolfgang Jehl, ift). Der gelungene Festabend mit einem bunten Mix aus bayerischem Brauchtum und der Themenparty "Superhelden" trug ebenfalls zum Erfolg der 47. Rosenheimer Fenstertage bei. Nachfolgend gibt es Details zu einigen Vorträgen.

In seinem Eröffnungsvortrag "Fenster for Future" zeigte Prof. Sieberath, welche technischen, gesellschaftlichen und politischen Trends die Fensterbranche u.a. beeinflussen werden:

Die anhaltende Nachfrage nach sozialem Wohnraum und kleinteiligen Gebäuden in der Nachverdichtung bedingt multifunktionale Fenster mit höherem Lärmschutz.

Der zunehmende Mangel an Fachkräften und Baustoffen zwingt zu flexiblen Lösungen, beispielsweise einer Vereinfachung der Systeme und der Montage sowie zu Schulungskonzepten für fachfremde Arbeitskräfte und Zuwanderer.

Die Folgen des Klimawandels mit Hitzewellen, Überflutungen, Tornados oder Hagelstürmen erfordern neue Konstruktionen und Materialien. Insbesondere der sommerliche Wärmeschutz und der Einsatz von gesteuerten Fenstern stehen verstärkt im Fokus.

Die jetzt beschlossenen Maßnahmen im Klimagesetz der Bundesregierung werden nicht reichen, um im Gebäudesektor bis 2030 min. 45 Mill. Tonnen CO2 einzusparen. Deshalb ist damit zu rechnen, dass nach der Bundestagswahl 2021 die Anforderungen verschärft und die steuerliche Abschreibung verbessert werden, damit Milliardenzahlungen an die EU wegen verfehlter Klimaziele vermieden werden. Im technischen Bereich werden die Verwendung von Vakuum-Isolierverglasung sowie die intelligente Steuerung von Sonnenschutz und Fenstern zunehmen. Katastrophen mit Starkregen und Überflutungen sind ja fast schon normal. Aber dass Hitzewellen zur Deformation und Zerstörung von Bauelementen mit dunkler Farbe führen, oder Fenster für Staubstürme bislang nur bedingt geeignet sind, ist für viele neu. Die daraus erwachsenden Anforderungen können mit flexiblen, modularen und adaptiven Systemen am besten erfüllt werden. Auch die neuen digitalen Produktionsmethoden helfen dabei, der wachsenden Komplexität von Fenstern bei der Planung und Ausführung zu begegnen. Das fällt größeren Unternehmen leichter – kleine und mittelständische Betriebe müssen sich in Netzwerken organisieren. Der Prozess der Fenstermontage kann durch Montagezargen vereinfacht und qualitativ verbessert werden. Das wurde auch von 52 % der Teilnehmer in der Saalfrage so gesehen.

Klimaschutz ist bezahlbar und schafft wirtschaftliche Chancen

Ihren Vortrag "Klimawandel: Warum uns Nichtstun teuer zu stehen kommt" eröffnete **Prof. Claudia Kemfert (DIW, Berlin)** mit der dringlichen Botschaft "Die Temperaturerhöhung kommt schneller als die Wissenschaftler erwartet haben". Nach dieser dramatischen Information begann sie Schritt für Schritt die Konsequenzen anhand der drei Dimensionen Schäden, Anpassungen und Strukturänderungen vorzustellen. Die Gesundheit wird durch Hitzewellen, Stürme, Überschwemmungen sowie neue Erkrankungen gefährdet, die sonst nur in wärmeren Gegenden vorkommen. Die Land- und Forstwirtschaft kämpft mit verringerten Ernteerträgen, abnehmender Ertragssicherheit durch erhöhte Klimavariabilität, Waldbrandgefahr sowie mit erhöhter Anfälligkeit nicht standortgerechter Baumarten. Die Biodiversität ist durch die Reduzierung der Artenvielfalt in Gefahr. **Auch die Energiewirtschaft wird durch fehlende Kühlung bei Niedrigwasser oder Beschädigung der Stromnetze durch Eis und Sturm beeinträchtigt.** All dies führt zu exponentiell steigenden Kosten für Reparaturen, durch Versicherungsschäden oder Finanzkrisen durch Spekulationen.

Diese Kosten sind um ein Vielfaches höher als die Maßnahmen zum Klimaschutz und steigen ab 1,5 °C exponentiell an. Bei 5 °C betragen diese je nach Berechnungsmethode zwischen ca. 9 % (Kemfert) und ca. 14 % (Stern) des globalen Bruttoinlandsprodukts (BIP). Bei einem BIP von ca. 84,7 Billionen US-Dollar (IWF) wären das pro Jahr immerhin zwischen 7,6 und 11,9 Billionen US-Dollar. Dies ist damit deutlich höher als das deutsche BIP von ca. 4 Billionen US-Dollar. Im Gegenzug könnte man mit 1 bis 3 % des BIP wirksamen Klimaschutz betreiben, der eine Begrenzung der Temperaturerhöhung auf 1,5 °C sichern würde. Gleichzeitig könnte die deutsche Wirtschaft profitieren, denn Technologien zur regenerativen Energieerzeugung und Effizienzsteigerung sind die zukünftigen "Exportschlager".

"Klimaschutz ist bezahlbar und schafft wirtschaftliche Chancen", so Kemfert. Dies gilt auch für die deutsche Fenster- und Fassadentechnik, die weltweit führend ist und von Frau Kemfert als "Doppelter Gewinner" bezeichnet wurde. Denn moderne Bauelemente können die CO2-Emissionen von Gebäuden reduzieren und gleichzeitig vor den Folgen schützen. Mit jedem weiteren Jahr des politischen Zögerns und Wartens werden diese Chancen aber verspielt. "Deutschland hat einen Modernisierungsstau und braucht eine ökologischere Wirtschaftspolitik", so Kemfert. Dies muss auch stärker im Gebäudesektor erfolgen, beispielsweise durch eine Steigerung der Gebäudesanierung durch steuerliche Förderung oder Anreizprogramme für mehr Photovoltaik auf deutschen Dächern. Mutige Unternehmer können aber jetzt schon aktiv werden und damit erfolgreich sein.

Den zweiten wichtigen Vortrag zum Klimawandel hielt **Dominik Rau (Prognos AG) mit dem Titel "Energiewende im Gebäudesektor – Einfluss europäischer Regelwerke auf zukünftige deutsche Maßnahmen".** Generell steht der Kampf gegen den Klimawandel auf den beiden Säulen "Energieeffizienz" und "regenerative Energiegewinnung". Rau machte sehr deutlich, dass die jetzigen Maßnahmen nicht ausreichen. Selbst die in Paris beschlossenen Maßnahmen führen zu einer Temperaturerhöhung von 3,5 °C; die gerade in Deutschland beschlossenen Maßnahmen liegen noch deutlich hinter den Pariser Zielen. Die regenerative Energieerzeugung ist zwar auf einem positiven Weg, aber der Gebäudesektor hinkt deutlich hinterher, da die Sanierungsquote und der Ausbau der Photovoltaik stagnieren. Auch das geplante Gebäudeenergiegesetz (GEG) enthält keine weitere Steigerung der energetischen Anforderungen. "Gebäude müssten aber heute schon beim Neubau und der Sanierung den KfW-Standard 40 erreichen, um für 2050 den geplanten durchschnittlichen Energieverbrauch von 50 kWh/(m²a) zu erreichen."

Deutlich höhere CO2-Bepreisung nötig

Das was heute unzureichend saniert wird, wird für die nächsten 30 Jahre "zementiert", weil der Sanierungszyklus bei der Gebäudesubstanz bei ca. 40 bis 50 Jahren liegt. Zudem sind die EU-Mitgliedsstaaten verpflichtet, von 2021 bis 2030 die kumulierten Endenergieeinsparungen jährlich um 0,8 % zu verbessern. "Aufgrund drohender Strafzahlungen von Deutschland in Milliardenhöhe werden die Anforderungen steigen" so Rau. Eine Verteuerung der Energiekosten würde auch die Wirtschaftlichkeit von Wärmedämm-Maßnahmen verbessern. Konkret empfiehlt Rau eine deutlich höhere CO2-Bepreisung, höhere Anforderungen für Bestand und Neubau, Betriebsverbote zunächst für Öl- und später auch für Gasheizung, mehr Anreize für Handwerker zum stärkeren Einsatz erneuerbarer Wärmeerzeuger sowie eine vereinfachte Förderlandschaft.

EU-Tageslichtnorm – Müssen Fensterflächen größer werden?

In seinem Vortrag "Neue europäische Tageslichtnorm DIN EN 17037 – Müssen Fensterflächen größer werden?" stellte Dr. Jan de Boer (IBP) die Auswirkungen auf Fenster, Fassaden und Sonnenschutzsysteme vor. Die Norm löst in Deutschland die bisherige DIN 5034 ab und ist ein gutes Planungswerkzeug. Es unterstützt Gebäudeplaner, aber auch Fensterhersteller, damit Räume möglichst gut und lange mit Tageslicht versorgt werden (Tageslichtautonomie). Die Norm enthält ein vereinfachtes Berechnungsverfahren für die Beleuchtungsstärke unter Verwendung von Tageslichtquotienten auf der Bezugsebene sowie ein Verfahren unter Verwendung von Klimadaten für den gegebenen Standort. Eine gute Beleuchtung ist gegeben, wenn 50 % des Raumes in 50 % der Tageslichtstunden (4380 h) mit der Zielbeleuchtungsstärke ET erhellt werden. Für die Mindestbeleuchtungsstärke ETM gilt, 95 % des Raumes bei 50 % der Tageslichtstunden.??

Die Empfehlungen erfolgen in vier Bewertungsstufen. Für Tageslichtöffnungen (Fenster, Glas etc.) in vertikalen und geneigten Flächen gibt es eine Einstufung der Zielbeleuchtungsstärke ET in gering (300 lx), mittel (500 lx) und hoch (750 lx). Für die Mindestbeleuchtungsstärke ETM sind dies analog 100/300/500 Lux. Der Nachweis wird über einen variablen Tageslichtquotienten DT geführt, der vom Klima und dem geografischen Breitegrad abhängig ist. Hierbei wird die Zielbeleuchtungsstärke ins Verhältnis zur mittleren diffusen Beleuchtungsstärke im Außenbereich (Ev,d,med) gesetzt. In Deutschland sind dies 13.900 lx. Für die Stufe "gering" ergibt sich dies zu 2,2 % (DT=ET/Ev,d,med= 300lx/13900lx).

Im Vergleich liegen die Empfehlungen über den Mindestanforderungen der bisherigen DIN 5034. Als Auswirkung auf Fensterflächen lässt sich erkennen, dass eine gute Einstufung tendenziell nur mit größeren Fensterflächen erreichbar ist, und die Mindestanforderungen oft schwerer zu erfüllen sind.

Neben der Beleuchtungsstärke (Lux, lx) werden auch Kenngrößen wie Aussicht, Besonnung und Blendschutz zur Bewertung einbezogen. Die Aussicht ist abhängig von der Nachbarbebauung und vom Sichtwinkel (Fenstergröße) und sollte min. die Landschaftsebene enthalten. Bei der Einstufung "hoch" sollten zusätzlich auch der Himmel und der Boden sichtbar sein. Die Besonnung ist vom Sonnenstand, der Bezugsebene und von der Bebauung abhängig und sieht bei niedrigem Sonnenstand folgende Einstufungen vor: gering (1,5 h), mittel (3,0 h) und hoch (4,0 h). Eine Beeinflussung ist möglich durch die Gebäudegeometrie, Auskragungen oder die Fensterleibung. Die Fenstergröße geht nicht in die Bewertung ein. Die Kenngröße für die Blendung ist die Tageslichtblendungswahrscheinlichkeit DGP (Daylight Glare Probability), die sich mit Simulationsprogrammen bestimmen lässt. Die Empfehlungen sind für gering (0,45), mittel (0,40) und hoch (0,35). Es gibt ein vereinfachtes Verfahren, das für schließbaren, außenliegenden Sonnenschutz (Jalousien, Lamellen-Fensterläden, Rolläden etc.) für DGP einen pauschalen Wert von 0,35 zuweist. Die DIN EN 17037 unterstreicht die Erfordernis von Blendschutz, denn spezielle Verglasungen reichen im Allgemeinen nicht aus. Als erster Einstieg in die Tageslichtplanung ist der kostenlose Leitfaden hilfreich. Download unter www.initiative-tageslicht.de

Zwei weitere aktuelle und heiß diskutierte Sicherheitsthemen waren der Einsatz von Öffnungsbegrenzern bei absturzsichernden Fenstern und die Verwendung von Sicherheitsgläsern (ESG und VSG) gemäß DIN 18008.

Manuel Demel (ift) stellte in seinem Vortrag "Bewertung von absturzsichernden Fenstern mit Öffnungsbegrenzern" ein praxistaugliches ift-Prüfverfahren für Öffnungsbegrenzer vor. Absturzsichernde Fenster geraten generell immer stärker in den Fokus der Bauaufsicht; Öffnungsbegrenzer in diesem Anwendungsbereich sind ein ungeregeltes Bauprodukt. Der Unterschied ergibt sich, wenn der Öffnungsbegrenzer aus einem "Komfortbauteil" nach EN 13126-8 ein Sicherheitsbauteil wird, das durch die Begrenzung der Öffnungsweite ein Abstürzen verhindern soll. Deshalb muss hier das Gesamtsystem aus Beschlag, Position im Fenster und Verschraubung betrachtet werden. Das ift-Prüfverfahren umfasst einen Pendelschlagversuch mit dem Zwillingsreifen (50 kg, Fallhöhe 900 mm), eine Dauerfunktionsprüfung (20.000 Zyklen mit 350 N Zugkraft und einer Bezugsgeschwindigkeit v = 0,5 m/s) sowie den Ausschluss der vorsätzlichen Demontage durch Anwender (Manipulation als manueller Angriff mittels Kleinwerkzeugen, ähnlich dem Einbruchversuch). Damit bietet das Prüfverfahren dem Fensterhersteller, der letztlich für die Sicherheit verantwortlich ist und haftet, Sicherheit in der bauaufsichtlichen Anwendung und bei Zustimmungen im Einzelfall (ZiE).

Wohnungswirtschaft heute.

Fakten und Lösungen für Profis

Sind sie schon regelmäßiger Leser von Wohnungswirtschaft-heute Technik? wenn nicht, dann melden Sie sich heute an . . .

Kernfrage ist die Auslegung des Begriffs Verkehrssicherheit

Zu den Anforderungen bezüglich des Einsatzes von Sicherheitsglas gemäß der Glasnorm DIN 18008, gaben Frank Lange (VFF) und Jochen Grönegräs (BF) Empfehlungen, wie die unscharf formulierten Aussagen der Norm zu interpretieren sind. Gemeint ist der § "5.1.4 Werden auf Grund gesetzlicher Forderungen zur Verkehrssicherheit Schutzmaßnahmen für Verglasungen erforderlich, kann dies beispielsweise durch Beschränkung der Zugänglichkeit (Abschrankung) oder Verwendung von Gläsern mit sicherem Bruchverhalten erfüllt werden. Es wird auf § 37, Abs. (2) Musterbauordnung (MBO) bzw. die entsprechende Umsetzung in Landesrecht verwiesen." § 37, Abs. (2) MBO fordert: "Glastüren und andere Glasflächen, die bis zum Fußboden allgemein zugänglicher Verkehrsflächen herabreichen, sind so zu kennzeichnen, dass sie leicht erkannt werden können. Weitere Schutzmaßnahmen sind für größere Glasflächen vorzusehen, wenn dies die Verkehrssicherheit erfordert."

Sicheres Bruchverhalten ist klar geregelt und möglich mit ESG nach DIN EN 12150-2 und DIN EN 14179-2, VSG nach DIN EN 14449 oder Glas, nachgewiesen durch Prüfung nach DIN EN 12600. Die Kernfrage ist die Auslegung des Begriffs Verkehrssicherheit. Unstrittig sind die Anwendungsfälle, in denen Sonderbauvorschriften oder Richtlinien klare Vorgaben machen, beispielsweise für Schulbauten oder Arbeitsstätten. Kritisch ist aber der große Bereich des Wohnungsbaus. Unabhängig von § 37 MBO trifft jeden Betreiber eines Bauwerks auch die generelle Verkehrssicherungspflicht (Haftung nach § 823 BGB). Das Ziel muss es sein, schwere Verletzungen durch Glasbruch zu verhindern, egal ob sich das Glas in öffentlichem oder privatem Bereich befindet.

Herausgekommen ist eine Einsatzempfehlung, die vom Bundesverband Flachglas (BF), dem Verband Fenster + Fassaden (VFF), dem Schreinerverband sowie dem Bundesverband Metall herausgegeben wird. Das Dokument zeigt eine Möglichkeit, wie die Verkehrssicherheit bei Glasflächen objektiv bewertet und durch Anwendung von Schutzmaßnahmen erreicht werden kann. Dies kann bei der Abstimmung gewünschter Schutzmaßnahmen mit dem Auftraggeber für den ungeregelten öffentlichen und privaten Bereich unterstützen. Kern des Papiers ist eine Anleitung zur Risikobewertung, die gemeinsam mit dem Planer oder Bauherren abzustimmen ist. Denn die Entscheidung für oder gegen den freiwilligen Einsatz von Sicherheitsglas liegt letztendlich beim Bauherrn.

Jürgen Benitz-Wildenburg



Neue Praxisbeispiele zeigt energie+[TECHNIK] Wärmepumpen für Wohnstätte Krefeld und Bornheim Business Campus, 2 Lüftungslösungen.

Zukunftsfähige, wirtschaftliche Heizsysteme für Wohn- und Bürogebäude stellt Stiebel Eltron in ihrer Bestpraxis-Ausgabe Nr.20 energie+[TECHNIK] vor.



Die Wohnstätte Krefeld ist zu 70 Prozent in städtischer Hand. Sie investiert in effiziente Neubauten und schafft so bezahlbaren Wohnraum in Stadtnähe. Da gehört aber auch die Wirtschaftlichkeit genauso dazu wie die Architektur und natürlich die Ausstattung der Wohnungen. Foto. Wohnstätte Krefeld

Wohnstätte Krefeld investiert in Sanierung und Neubau

Das Wohnungsunternehmen "Wohnstätte Krefeld" verfügt über knapp 9.000 Wohnungen. Stillstand gibt es nicht – aktuell wird kräftig investiert, sowohl in den Bestand für Sanierungen als auch in den Neubau. Jährlich kommen rund 100 Wohnungen dazu. Unter anderem entstehen im Krefelder Stadtteil Oppum insgesamt vier Mehrfamilienhäuser mit jeweils acht Wohnungen. In Sachen Wärmeerzeugung setzen die Verantwortlichen auf Wärmepumpentechnik aus dem Hause STIEBEL ELTRON.

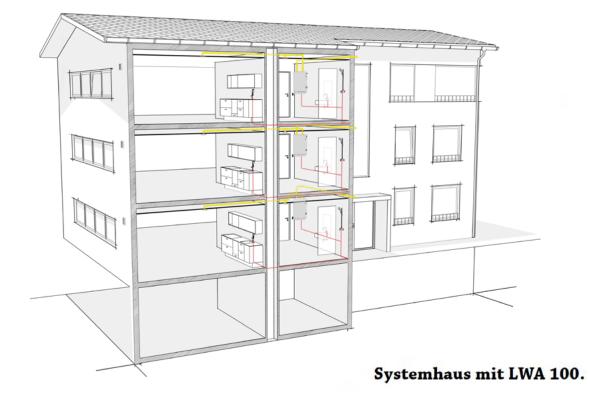
Zwei Lüftungslösungen für alle Fälle

Ob dezentral oder zentral, ob mit oder ohne Wärmepumpe: STIEBEL ELTRON bietet die richtige Lösung für eine effiziente Lüftung im Geschosswohnungsbau – damit die kostbare Wärme aus der Abluft nicht verloren geht.



Das dezentrale Lüftungsgerät LWE 40 von STIE-BEL ELTRON wird in die Außenwand eingebaut, sorgt zuverlässig für gute Luftqualität und ermöglicht gleichzeitig dank des integrierten Aluminium-Wärmeüberträgers eine effiziente Wärmerückgewinnung aus der Abluft

Lösung 1: Dezentrale Lüftungsgeräte sind nicht nur für die Sanierung geeignet – sie lassen sich auch hervorragend für den Neubau insbesondere im Geschosswohnungsbau nutzen. Eine dichte Gebäudehülle und der Wunsch nach möglichst wenig Energieverlusten erfordern die Auseinandersetzung mit dem Thema Lüftung. Gleichzeitig sind manche Bauherren, Architekten und Planer skeptisch, was den Einbau einer zentralen oder wohnungsweisen Lüftungsanlage mit Verlegung eines kompletten Luftverteilsystems für Zu- und Abluft angeht.



Lösung 2:

Eine Modernisierung, beispielsweise von Mehrfamilienhäusern der 1950er- und 1960er-Jahre, sorgt für Energieeinsparungen. Oft beschränkt sich die Empfehlung darauf, das Haus mit einer guten Dämmung zu verpacken. Nur ist die Wärmeenergie dann nicht das Einzige, was im Haus bleibt: Auch verbrauchte Luft und Feuchtigkeit bleiben im Wohnraum. Und schnell tritt ein bekanntes Problem auf: Schimmel. Damit das nicht passiert, bietet STIEBEL ELTRON eine kontrollierte Wohnraumlüftung an, die außerdem die Effizienz deutlich erhöht.



AUS DEM INHALT

BORNHEIM BUSINESS CAMPUS

Der Bornheimer Neubau beherbergt 5.000 Quadratmeter Bürofläche und 3.000 Quadratmeter Lagerfläche. Vier Luft-Wasser-Wärmepumpen versorgen das gesamte Gebäude mit Heizwärme. Der Warmwasserbedarf wird mit dezentralen Geräten gedeckt. **Seite 04**

LÜFTUNGSLÖSUNGEN FÜR ALLE FÄLLE

Ob dezentral oder zentral, ob mit oder ohne Wärmepumpe: STIEBEL ELTRON bietet die richtige Lösung für eine effiziente Lüftung im Geschosswohnungsbau – damit die kostbare Wärme aus der Abluft nicht verloren geht.

Wohnstätte Krefeld investiert in Sanierung und Neubau

Verschiedene Wärmepumpenarten kommen zum Einsatz



Die Wohnstätte Krefeld investiert in effiziente Neubauten und schafft so bezahlbaren Wohnraum in Stadtnähe.

An der Straße "Neue Flur" ist ein Gebäudeensemble mit vier Mehrfamilienhäusern geplant. Der erste Neubau wurde bereits 2017 fertiggestellt, drei weitere Häuser in direkter Nachbarschaft entstehen derzeit und sollen im ersten Quartal 2020 bezugsfertig sein.

edes Haus erhält eine Luft-Wasser-Wärmepumpe als Heizungsanlage sowie einen Pufferspeicher, der im Haus als hydraulische Anbindung an das Verteilsystem die Fußbodenheizung - fungiert", erklärt Thomas Stellfeld-Corsten von STIEBEL ELTRON, der die Gesellschaft und speziell das Projekt gemeinsam mit seinem Vertriebskollegen Stefan Küpper betreut. Zum Einsatz kommt die WPL 47 mit einer Wärmeleistung von 24,82 kW bei A2/W35 sowie 21,68 kW bei A-7/W35. Die Leistungszahl liegt bei 3,43 (A2) bzw. 3,05 (A-7, alle Angaben nach EN 14511). Während das erste, bereits 2017 fertiggestellte

Gebäude noch nach den energetischen Vorgaben der EnEV 2014 realisiert wurde, gelten bei den drei neuen Mehrfamilienhäusern die 2016 verschärften Anforderungen – die auch dank der Wärmepumpe als Heizsystem relativ leicht zu erfüllen sind.



Alt und Neu im Vergleich: im Vordergrund einer der Bestandsbauten, die weichen mussten bzw. noch weichen müssen – im Hintergrund eines der neuen Mehrfamilienhäuser (Haverkamp).

Raum für mehr Wohnkomfort

Auf dem Grundstück standen früher Mehrfamilienhäuser in einer Zeilenbebauung. "Die Häuser aus den 1950er-Jahren entsprachen nicht mehr den heutigen Wohnbedürfnissen. Die Grundrisse waren zu kleinteilig und ließen sich auf-

grund der Gebäudestruktur nicht an den Bedarf unserer Mieter anpassen. Auch aus energetischer Sicht waren die Häuser nicht mehr zeitgemäß", erklärt Marcel Füser, Leiter des Geschäftsbereichs Neubau/Sanierung bei der Wohnstätte.

Im engen Dialog mit den Mietern der Gebäude konnten die Häuser nach und nach zurückgebaut werden, um an ihrer Stelle die vier neuen Mehrfamilienhäuser zu errichten. Die aktuell noch im Bau befindlichen 24 neuen, öffentlich geförderten Wohnungen, die bis Mitte 2020 entstehen, erhalten den gleichen Standard wie die bereits realisierten Wohnungen. Über einen hellen, großzügigen Treppenraum verteilen sich die jeweils acht Wohnungen über drei Etagen.

Neben den Neubauten mit Luft-Wärmepumpen als Heizungsanlagen realisierte die Wohnstätte Krefeld in unmittelbarer Nachbarschaft ähnliche Gebäude, auch hier beherbergt jeder Neubau acht Wohneinheiten. Zwei der bisher drei Mehrfamilienhausneubauten an der Straße "Haverkamp" wurden mit Erdreich-Wärmepumpen ausgestattet – die Gebäude erhielten jeweils eine Kaskade aus zwei WPF 13 von STIEBEL ELTRON ("WPF 26 Set").

Die Anlage stellt eine Wärmeleistung von knapp 26 kW zur Verfügung, bei einer Arbeitszahl von 4,57 (jeweils bei B0/W35 und nach EN 14511). "Die Kaskadenlösung ermöglicht eine zweistufige Leistungsanpassung an den Wärmebedarf in Abhängigkeit

Neubauaktivitäten der Wohnstätte Krefeld, "zumal wir zu über 70 Prozent in städtischer Hand sind. Unsere Aufgabe ist es, lebenswerten Wohnraum zu schaffen - da gehört die Wirtschaftlichkeit genauso dazu wie die Architektur und natürlich die Ausstattung der Wohnungen." Und sein Kollege Daniel Krüger, Projektleiter, ergänzt: "Schon bei frei finanzierten Baumaßnahmen spielt die erzielbare Miete natürlich eine große Rolle, doch bei den Neubauten 'Neue Flur' – die ja mit öffentlichen Geldern als sozialer Wohnungsbau realisiert werden ist das noch einmal ein größeres



Zukunftssicher und effizient: das Acht-Parteien-Haus der Wohnstätte Krefeld.



Marcel Füser (links) und Daniel Krüger (2. von rechts) von der Wohnstätte Krefeld mit den STIEBEL-ELTRON-Vertretern Stefan Küpper (2. von links) und Thomas Stellfeld-Corsten (rechts).

von der Außentemperatur", erklärt STIEBEL-ELTRON-Fachmann Stefan Küpper.

"Natürlich sind wir uns unserer gesellschaftlichen Verantwortung bewusst", erklärt Marcel Füser im Hinblick auf die seit 2012 noch einmal deutlich intensivierten Thema. Umso mehr freut es uns, dass wir auch bei diesen Häusern einen relativ hohen Standard verwirklichen können."

Vorteile der dezentralen Warmwasser-Lösung

In allen Häusern erfolgt die Warmwasserbereitung dezentral in den einzelnen Wohnungen – "die natürlich auch von STIEBEL ELTRON kommt, da passt einfach das Gesamtkonzept, die Betreuung und die Qualität", lobt Marcel Füser.

"Die dezentrale Warmwasserbereitung bietet einige Vorteile gegenüber einer zentralen Lösung", weiß Thomas Stellfeld-Corsten. "Legionellen sind kein Thema, damit spielt auch die Pflicht zur Probenentnahme keine Rolle. Jeder Mieter ist ausschließlich für seinen Verbrauch verantwortlich und zahlt keine etwaigen Verteilverluste oder Ähnliches mit, und die Abrechnung ist denkbar einfach.

Zudem profitiert die Effizienz der Wärmepumpenanlage davon, dass die umweltfreundliche Heizung nur den Wärmebedarf für die Raumwärme bedienen muss. Dank der Flächenheizung erfolgt dies auf einem niedrigen Temperaturniveau."

Effiziente Energieversorgung – ob bei Neubau oder Sanierung

Die Planungen der Gesellschaft für die nächsten Jahre sehen weitere Bauaktivitäten vor. wie Marcel Füser abschließend erläutert: "Wir prüfen immer, ob sich eine Sanierung bestehender Gebäude lohnt oder der Abriss und Neubau die bessere Alternative ist. Darüber hinaus schauen wir natürlich immer auch nach Grundstücken, die sich für eine entsprechende Bebauung eignen. Ob Neubau oder Sanierung – die Haustechnik spielt natürlich immer eine große Rolle, und dabei werden wir auch zukünftig nach Möglichkeit auf effiziente Energieversorgung setzen."



Die beiden Erdreich-Wärmepumpen WPF 13 und der Pufferspeicher, ein SBP 700, kommen als Heizungsanlage in einem der Neubauten zum Einsatz.



Andere Neubauten (wie im Hintergrund) werden jeweils mit einer Luft-Wasser-Wärmepumpe WPL 47 beheizt.



Der imposante Bürokomplex bietet mit 5.000 Quadratmetern Fläche ausreichend Platz. Im hinteren Bereich des Gebäudes angeschlossen befinden sich weitere 3.000 Quadratmeter Lagerfläche.

Bornheim Business Campus mit umweltfreundlicher Heiztechnik

Vier Großwärmepumpen WPL 57 auf dem Dach

Erst seit sechs Jahren beschäftigt sich die GTS Group aus Bornheim im Rhein-Sieg-Kreis mit der Projektentwicklung und -realisierung im Baubereich, zusätzlich zu ihrem Kerngeschäft, der Organisation und Lieferung von Industrieausrüstungen, Mess-, Regel- und Steuerungstechnik sowie Automatisierungssystemen für industrielle Objekte im Ausland.

nfangs waren es Ein- und Mehrfamilienhäuser (bis zu 20 Wohneinheiten) oder kleinere Gewerbeeinheiten, die erstellt wurden, doch der Bereich entwickelte sich rasant: Für 2020 sind mindestens 120 neue Wohneinheiten geplant. 2019 allerdings wurde ein Gewerbeobjekt fertiggestellt, das mit seinen Dimensionen alle vorherigen Projekte getoppt hat: der Bornheim Business Campus, kurz BBC, mit insgesamt ca. 8.000 Quadratmetern Nutzfläche.

Vier Luft-Wasser-Wärmepumpen für die Haustechnik

Wie bei nahezu allen Projekten setzt die GTS Group auch beim BBC in Sachen Haustechnik auf STIEBEL ELTRON: Vier Großwärmepumpen WPL 57 sind für die Beheizung zuständig, den relativ geringen Warmwasserbedarf bedienen Durchlauferhitzer und Kleinspeicher der gleichen Marke.

Knapp 5.000 Quadratmeter Bürofläche sowie etwas mehr als 3.000 Quadratmeter Lagerfläche sind im Industriegebiet in Bornheim unweit des bisherigen Standortes der GTS Group entstanden. Ein Großteil der Fläche war bereits vor Ende der Ausbauarbeiten vermietet. Neben den Mietern bezieht auch der Bauherr selbst, die GTS Group, einen 250 Quadratmeter großen Teil der Bürofläche.

"Wir haben bei unseren bisherigen Bauten sehr gute Erfahrungen mit den Luft-Wasser-Wärmepumpen von STIEBEL ELTRON gemacht", so Projektentwickler Egor Kaspirovic. "Außerdem habe ich mich tief in die Regelung der Anlagen eingearbeitet und kann dank des Internet-Service-Gateways (ISG) von überall auf der Welt jederzeit auf die Anlagen zugreifen. Diesen Vorteil wollten wir natürlich auch beim BBC, unserem bisher größten Bauprojekt, nutzen."

Auf rund 2.300 Quadratmetern der Bürofläche ist eine Fußbodenheizung verlegt, im restlichen Gebäude wurden großzügige Heizkörper installiert – sodass das Heizsystem mit einem relativ niedrigen Temperaturniveau auskommt. Die Wärmepumpen wurden auf einem Flachdach aufgestellt.

"Zusätzlich zur Wärmepumpenanlage wurde ein Gasbrennwertgerät installiert, das die Wärmeerzeugung an sehr kalten Wintertagen als Spitzenlastkessel unterstützt. Das ist bei derart großen Bedarfen – wir sprechen hier von rund 200 kW – eine auch wirtschaftlich sinnvolle Kombination", erklärt



STIEBEL-ELTRON-Fachmann Andreas Zurek, Projektmanagerin Luise Bellmann von der GTS Group sowie Manuel Galvez-Cazorla, Inhaber des Haustechnikunternehmens "Galvez Haus- & Gebäudetechnik", mit dessen Mitarbeitern (von links) vor den Luft-Wasser-Wärmepumpen.

der zuständige STIEBEL-ELTRON-Fachmann Andreas Zurek: "Die Wärmepumpen-Kaskade hat eine Wärmeleistung bis zum Bivalenzpunkt von 110 kW, das Gasgerät hat rund 130 kW. Der Bivalenzpunkt des gesamten Systems liegt bei –1,3 Grad: Ab dieser Temperatur unterstützt der Gaskessel die Heizung. Bei angenommenen 240 Heiztagen pro Jahr ergeben sich 4.450 Heizstunden

kann dank des großen Anteils der regenerativen Wärmeerzeugung ganz einfach pauschal nach der gemieteten Fläche erfolgen.

Zeitplan eingehalten

Auch für das ausführende Fachhandwerksunternehmen "Galvez Haus- & Gebäudetechnik" aus dem benachbarten Rheinbach-Flerzheim war das Projekt eine nicht alltägliche Heraus-



Gläserne Haustechnik dank Internet-Service-Gateway: Alle wichtigen Kennzahlen des Haustechniksystems lassen sich nicht nur am Regler hier Andreas Zurek und Manuel Galvez-Cazorla mit im Bild -, sondern dank Internetanbindung auch von überall am PC einsehen.

"Wir haben sehr gute Erfahrungen mit den Luft-Wasser-Wärmepumpen von STIEBEL ELTRON gemacht."

bei Außentemperaturen über 0 Grad, 1.310 Stunden mit Temperaturen unter 0 Grad – und davon gerade einmal 255 Stunden unter –5 Grad.

Mit den gewählten Einstellungen erreichen wir rechnerisch einen Deckungsbeitrag der Jahresgesamtheizlast durch die Wärmepumpenanlage von über 93 Prozent." Die Abrechnung der Wärmekosten mit den Mietern

forderung: "Wir sind ein kleiner Meisterbetrieb mit insgesamt sieben Mitarbeitern", so Inhaber Manuel Galvez-Cazorla, "hier haben wir monatelang durchgehend mit mindestens zwei, manchmal aber auch mit fünf oder sogar sechs Monteuren durchgängig gearbeitet – wenn es sein musste, auch am Samstag! Umso schöner, dass die Anlage im vorgegebenen Zeitrahmen fertig geworden ist und anstandslos läuft."



Monatelang hat der sieben Mitarbeiter große Meisterbetrieb "Galvez Haus- und Gebäudetechnik" im BBC gearbeitet – und die Arbeiten an der Haustechnik planmäßig abgeschlossen.



Vier Luft-Wasser-Wärmepumpen WPL 57 sind für die Beheizung des Gebäudes verantwortlich.

Die Dachaufstellung von Wärmepumpen

Ob Großwärmepumpen, Außenteile (Tischverdampfer) von Splitt-Wärmepumpen oder auch kleinere Monoblock-Geräte bei Objekten mit weniger Wärmebedarf: "Die Aufstellung auf dem Flachdach ist eine gute Alternative, wenn beispielsweise beengte Platzverhältnisse auf dem Grundstück herrschen", weiß Jörg Bielefeld, Produktmanager Wärmepumpe von STIEBEL ELTRON.

"Zu berücksichtigen ist dabei die Statik des Gebäudes und insbesondere des Daches. Auch die Abführung des Kondensats sollte gewährleistet sein, ebenso sind die Windlasten und die Windrichtung zu beachten. Gegebenenfalls sind zusätzliche Sicherungsmaßnahmen zu ergreifen,

die abhängig vom Dachaufbau ausgeführt werden müssen. Dazu ist eine enge Abstimmung mit den betroffenen Gewerken, in erster Linie natürlich dem Dachdecker, notwendig." Schließlich muss im Vorfeld auch darauf geachtet werden, wie sich der Schall verhält, um Aufstellort und -ausrichtung entsprechend optimal wählen zu können.

"Gerade im Geschosswohnungsbau ist das wichtig. Hier sind Splitt-Wärmepumpen mit Tischverdampfer-Außenteil eine gute Lösung, wenn ringsum Wohnungen vorhanden sind – weil sich der Schall bei diesen Wärmepumpen zum Großteil direkt nach oben ausbreitet", so der Experte.

Zwei Lösungen von STIEBEL ELTRON für den Geschosswohnungsbau: Effizient und

LWE 40: Pendellüfter mit Wärmerückgewinnung ohne weitere Verrohrung

Dezentrale Lüftungsgeräte sind nicht nur für die Sanierung geeignet – sie lassen sich auch hervorragend für den Neubau insbesondere im Geschosswohnungsbau nutzen. Eine dichte Gebäudehülle und der Wunsch nach möglichst wenig Energieverlusten erfordern die Auseinandersetzung mit dem Thema Lüftung. Gleichzeitig sind manche Bauherren, Architekten und Planer skeptisch, was den Einbau einer zentralen oder wohnungsweisen Lüftungsanlage mit Verlegung eines kompletten Luftverteilsystems für Zu- und Abluft angeht.

ezentrale Lüftungsgeräte wie das LWE 40 von STIEBEL ELTRON sind da eine gute Alternative: Diese Pendellüfter sind ohne großen Aufwand zu installieren, sorgen für den notwendigen Luftaustausch und übertragen die wertvolle Wärmeenergie aus der Abluft auf die Zuluft.

Die Geräte werden mindestens paarweise eingesetzt und arbeiten jeweils wechselseitig – sodass im Raum kein Unter- oder Überdruck entsteht. Je nach Anforderung lassen sich bis zu acht Lüftungsgeräte über eine Steuereinheit und eine Bedieneinheit betreiben. Durch die regenerative Wärmeübertragung lädt sich der hochwertige Aluminium-Wärmeübertrager mit der Wärmeenergie

der Abluft auf. Nach 40 Sekunden wechselt der EC-Ventilator die Richtung und befördert frische Luft von draußen in den Raum. Dabei wird die zuvor aufgenommene Wärmeenergie an die Zuluft abgegeben. So lassen sich Heizenergieverluste um bis zu 90 Prozent reduzieren.

Effizient und hygienisch: der Aluminium-Wärmeübertrager

Ein besonderer Vorteil des LWE 40 ist der integrierte Aluminium-Wärmeübertrager. Er ist äußerst effizient und besonders leicht zu reinigen – meist reicht das Ausspülen unter fließendem Warmwasser, gegebenenfalls ist auch der Einsatz von etwas Spülmittel möglich. Zudem ist das Gerät äußerst leise und bietet eine sehr gute Filterwirkung, da Filter so-

wohl auf der Innen- wie auch auf der Außenseite eingesetzt werden. Selbst die Verwendung von M5-oder M7-Feinstaubfiltern auf der Innenraumseite ist bei nur geringem Luftvolumenstromrückgang möglich.

Flexible Montage

Die Montage ist sowohl in quadratischen wie auch in runden Wanddurchbrüchen möglich. Mit einem speziellen Teleskopgehäuse können Wandstärken von bis zu 800 Millimeter überbrückt werden. Der Luftvolumenstrom beträgt zwischen 20 und 70 Kubikmeter pro Stunde bei einer Leistungsaufnahme zwischen zwei und sieben Watt. Die stabile Lüfterkennlinie ermöglicht den

zuverlässigen Einsatz auch in windexponierten Lagen, ohne dass maneinen Luftvolumenrückgang befürchten muss.

Das LWE 40 lässt sich durch leichtes Andrücken der Innenblende verschließen, sodass kein Luftaustausch mehr stattfindet. Ein hilfreiches Feature zum Beispiel bei Geruchsbelästigung. Die Außenblende ist links und rechts mit Ablaufkanten versehen, somit treten keine Laufspuren am Mauerwerk auf.

Am Ende profitieren von einer guten Raumluftqualität nicht nur die Bewohner, sondern auch das gesamte Gebäude und die Bausubstanz.

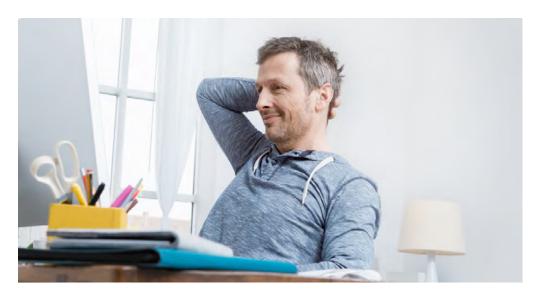


Das dezentrale Lüftungsgerät LWE 40 von STIEBEL ELTRON wird in die Außenwand eingebaut, sorgt zuverlässig für gute Luftqualität und ermöglicht gleichzeitig dank des integrierten Aluminium-Wärmeübertragers eine effiziente Wärmerückgewinnung aus der Abluft.



Die Ablaufkanten links und rechts der Außenblende schützen das Mauerwerk vor unschönen Laufspuren.

LWA 100: Wohnungslüftungsanlage mit Wärmepumpe für Warmwasserbereitung



Eine Modernisierung, beispielsweise von Mehrfamilienhäusern der 1950er- und 1960er-Jahre, sorgt für Energieeinsparungen. Oft beschränkt sich die Empfehlung darauf, das Haus mit einer guten Dämmung zu verpacken. Nur ist die Wärmeenergie dann nicht das Einzige, was im Haus bleibt: Auch verbrauchte Luft und Feuchtigkeit bleiben im Wohnraum. Und schnell tritt ein bekanntes Problem auf: Schimmel. Damit das nicht passiert, bietet STIEBEL ELTRON eine kontrollierte Wohnraumlüftung an, die außerdem die Effizienz deutlich erhöht.

Die optimale Lösung für den Geschosswohnungsbau: Mit dem LWA 100 werden einzelne Wohnungen intelligent gelüftet. Die integrierte Warmwasser-Wärmepumpe nutzt die Wärmeenergie der Abluft für die Warmwasserbereitung für die Wohneinheit.

ermieter müssen sich darauf verlassen, dass Mieter gewissenhaft und regelmäßig die Räume lüften. Das klappt nicht immer perfekt. Mit dem LWA 100 von STIEBEL ELTRON sollte das kein Problem mehr sein, denn ohne Lüften gibt es hier kein Warmwasser.

Regelmäßiger Luftaustausch garantiert

Die intelligente Kombination aus Wärmepumpe und Lüftung macht das möglich: Mit der Wärme aus der Abluft der Wohnräume erwärmt die integrierte Wärmepumpe das Wasser im ebenfalls integrierten 100-Liter-Warmwasserspeicher. Damit wird die gesamte Wohnung mit bis zu 55 Grad warmem Wasser versorgt. Eine 3-kW-Zusatzheizung im Speicher ergänzt bei erhöhtem Warmwasserbedarf die Heizleistung, sodass jederzeit ausreichende Mengen

warmes Wasser vorhanden sind. Frische Zuluft gelangt über dezentrale Außenwandventile in die Räume. Eine automatische Lüftung unabhängig vom Mieterverhalten ist so gesichert.

Das wandhängende Kompaktgerät ist geeignet für die Warmwasserversorgung von mehreren Zapfstellen (Einzel- und Gruppenversorgung), zum Beispiel für die gleichzeitige Versorgung von Badezimmer und Küche. Die Temperatureinstellung des Warmwassers erfolgt stufenlos von 35 bis 85 Grad. Das Gerät verfügt über eine Anzeige für den Betrieb des Verdichters und des Lüfters sowie über einen Drehschalter

für drei Lüfterstufen: Normalbetrieb, Absenkbetrieb und Partybetrieb. Zudem gibt es einen Taster für die Schnellaufheizung (Boost-Funktion) bei erhöhtem Warmwasserbedarf. Eine hochwertige Magnesiumanode schützt vor Durchrostung. Ein automatischer Frostschutz überwacht die Wassertemperatur und schützt den Behälter vor dem Einfrieren.

Auch im Neubau optimal

Von den Vorteilen des LWA 100 als dezentralem Warmwasserbereiter mit Abluftfunktion profitieren Bauherren natürlich auch im Neubau. Bei der zentralen Warmwasserbereitung verpufft ein guter Wirkungsgrad nur allzu oft durch die lange Zuleitung zum Waschbecken oder zur Dusche mit dem LWA 100 kein Problem. Ein weiteres Argument für die dezentrale Warmwasserbereitung ist die Trinkwasserverordnung, die zum Teil aufwendige und kostspielige Auswirkungen hat, beispielsweise die Pflicht zur jährlichen Untersuchung auf Legionellen. Damit verbunden ist die Pflicht zur Anzeige des entsprechenden Bestandes bei den Gesundheitsämtern. Nicht betroffen von dieser Vorgabe und auf der sicheren Seite sind Anlagen, bei denen das Trinkwasser dezentral erwärmt wird – wie beim LWA 100.



Abluftwärme-Nutzung im großen Stil

Digitale Broschüre für die Wohnungswirtschaft

Aufgrund der Anforderungen der EnEV zur Senkung des Primärenergiebedarfs werden Gebäudehüllen immer luftdichter. Daher ist häufig der Einsatz einer bedarfsgerechten Lüftung erforderlich, die zudem für die Einhaltung einer gesunden Luftqualität sorgt. Das gilt auch und besonders für die Immobilienwirtschaft.

Ob Geschosswohnungsbau oder Nichtwohngebäude: Mit einer Wärmepumpe kann ein hoher Teil der in der Abluft enthaltenen Energie zurückgewonnen und für die Heizung oder Warmwasserbereitung genutzt werden. Die Gesamteffizienz des Gebäudes wird erhöht, die Energiekosten werden reduziert.

Zu diesem Thema hat STIEBEL ELTRON eine neue Broschüre erstellt, die alle wichtigen Informationen bündelt und digital verfügbar ist unter www.stiebel-eltron.de/abluftwaermenutzung. "Die Nutzung einer Wärmepumpe zur Wärmerückgewinnung ist nicht nur wirtschaftlich attraktiv, sie kann zudem in der EnEV-Berechnung positiv berücksichtigt werden", nennt Matthias Goebel, Leiter Key-Account-Management, Planung und Immobilienwirtschaft von STIEBEL ELTRON, einige Vorteile.



Neue Broschüre von STIEBEL ELTRON zur Abluftwärme-Nutzung im großen Stil, abzurufen unter: www.stiebel-eltron.de/abluftwaermenutzung.

EXPERTEN-TIPP



Experten-Tipp von Matthias Goebel, Leiter Key-Account-Management, Planung und Immobilienwirtschaft

... ist, dass es zahlreiche verschiedene Lösungen gibt, kostbare Wärmeenergie aus der Abluft zurückzugewinnen.

Gerade im Geschosswohnungsbau, aber auch bei gewerblichen Immobilien werden immer häufiger kontrollierte Lüftungsanlagen eingesetzt. Hintergrund ist, dass die Gebäudehülle immer dichter wird. Die Energie aus der Abluft kann auf ganz unterschiedlichen Wegen genutzt werden, zum Beispiel:

-) kann sie direkt auf die frische Zuluft übertragen werden, wie bei klassischen Wohnungslüftungsanlagen oder bei dezentralen Pendellüftern (LWE 40, s. Seite 06),
-) zur Warmwasserbereitung über Abluftanlagen mit integrierter Wärmepumpe zur Warmwasserbereitung (LWA 100, s. Seite 07) verwendet werden oder
-) zur Wärmeerzeugung durch eine Wärmepumpe, die für Heizung, Warmwasserbereitung oder beides als zentraler Wärmeerzeuger zuständig ist – wie es unsere neue Broschüre "Abluftwärme-Nutzung" zeigt (Bericht links).

Grundsätzlich gilt: Wenn kontrolliert gelüftet wird, dann sollte man auch über die Wärmerückgewinnung nachdenken. Wird "verbrauchte" Luft gesammelt kontrolliert abgeführt, wäre es auch wirtschaftlich fahrlässig, nicht über eine Rückgewinnung der kostbaren enthaltenen Wärmeenergie nachzudenken.

Übrigens beschränken sich diese Lösungen keinesfalls nur auf den Neubau. Gerade wenn die Hülle eines Gebäudes nachträglich ertüchtigt wird – das kann auch nur der Austausch der vorhandenen Fenster sein –, darf die Auswirkung auf die Luftqualität nicht vernachlässigt werden.

Gab es bisher keine Lüftung, ist es natürlich in der Regel schwierig bis unmöglich, komplette Lüftungsrohre zu installieren. Mit dem LWA 100 oder dem LWE 40 gibt es auch dafür Systeme, die je nach individuellen Voraussetzungen zum Einsatz kommen können.

Mein Tipp:

Sprechen Sie uns gerne an, wenn Sie ein entsprechendes Vorhaben planen oder aktuell in einem Gebäude zwar kontrolliert lüften, bisher aber keine Wärmerückgewinnung erfolgt. Eine auf Sie zugeschnittene Lösung kann durch die höhere Effizienz des Gesamtsystems bares Geld wert sein!

MEHR INFOS:

Matthias Goebel erreichen Sie unter: matthias.goebel@stiebel-eltron.de Tel.: 05302 800 381 Mobil: 0151 527 61 014

IMPRESSUM

Herausgeber:

STIEBEL ELTRON GMBH & CO. KG

Presse + PR | 37601 Holzminden

Tel.: +49 5531 70295 684

Fax: +49 5531 70295 584

E-Mail: presse@stiebel-eltron.de Internet: www.stiebel-eltron.de

Energie

BEE-Präsidentin, Dr. Simone Peter: BEHG muss nachgebessert werden — moderater Einstieg setzt keine Signale

"Klimaschädliches Kohlendioxid braucht einen wirksamen Preis. Diese Erkenntnis setzt sich international immer stärker durch. Ein Mindestpreis im Emissionshandel ist dafür ein richtiges Werkzeug. Die im Klimaschutzprogramm 2030 enthaltene Absicht der Bundesregierung, den Zertifikatehandel in einem ersten Schritt um einen europäischen Mindestpreis zu ergänzen, ist aus Sicht des BEE deshalb sinnvoll. Allerdings muss der Mindestpreis im Emissionshandel eine wirksame Höhe haben, um die nötigen Impulse für Investitionen zu setzen. Ein 'moderater' Einstieg, wie die Bundesregierung vorschlägt, wird diese Signale nicht setzen.



BEE-Stellungnahme

zum Referentenentwurf des Bundesministeriums für Umwelt, Naturschutz und nukleare Sicherheit zum

Entwurf eines Gesetzes über ein nationales Emissionshandelssystem für Brennstoffemissionen (BEHG)

vom 19.Oktober 2019

Zur BEE-Stellungnahme zum Download. KLICKEN Sie einfach auf das Bild und das PDF öffnet sich

Der BEE sieht einen CO2-Mindestpreis im Emissionshandel in Höhe von 60 Euro je Tonne als notwendig an. Solange dieser Preis nicht erreicht wird, sollte auch im Stromsektor eine nationale CO2-Bepreisung greifen. Der BEE-Vorschlag für die nationale Komponente im Stromsektor sieht 20 Euro je Tonne CO2 als Steuer vor, einzuführen ab 2020. Im Klimaschutzprogramm 2030 fehlt die wichtige Komponente der CO2-Bepreisung im Stromsektor. Hier gilt es nachzuarbeiten, um glaubwürdig zu bleiben.

Sozialverträgliche Ausgestaltung

Bundesumweltministerin Svenja Schulzeverweist darauf, dass mittlerweile mehr als 28 Staaten und

Regionen ein Emissionshandelssystem eingeführt und 29 weitere Staaten, vor allem auf nationaler Ebene, eine CO2-Abgabehaben. Die CO2-Bepreisungist – sofernrichtigangelegt – eineffektives Instrument für Klimaschutz. Eine sozialverträgliche Ausgestaltung, wie sie der BEE seit Jahren fordert, ist dabei von besonderer Bedeutung.

Als Dachverband der Erneuerbare-Energien-Branche in Deutschland bündelt der BEE die Interessen von 55 Verbänden, Organisationen und Unternehmen mit 30 000 Einzelmitgliedern, darunter mehr als 5 000 Unternehmen. Zu unseren Mitgliedern zählen u. a. der Bundesverband WindEnergie, der Bundesverband Solarwirtschaft, der Fachverband Biogas und der Bundesverband Deutscher Wasserkraftwerke. Wir vertreten auf diese Weise 316 000 Arbeitsplätze und mehr als 3 Millionen Kraftwerksbetreiber. Unser Ziel: 100 Prozent Erneuerbare Energie in den Bereichen Strom, Wärme und Verkehr.

Brand Einbruch

Naturgefahren

Leitungswasserschäden

Schimmelschäden

Mehr Sicherheit für die Wohnungs- und Immobilienwirtschaft



Risiken erkennen. Schäden vermeiden. Kosten senken.

Seit über 30 Jahren ist die AVW Gruppe kompetenter Versicherungsspezialist der Immobilienwirtschaft. Mit unserer Tätigkeit in der Initiative wollen wir die fundierten Erkenntnisse der Versicherungswirtschaft in die Branche transferieren und praxisnahe Präventionsmaßnahmen zur Verfügung stellen.

Hierzu befindet sich das Experten-Portal Schadenprävention.de im Aufbau, das fundiertes Fachwissen für technische Entscheider bietet und dem Erfahrungsaustausch untereinander dienen soll.

Wir sichern Werte: **AVW Versicherungsmakler GmbH**Hammerbrookstr. 5 | 20097 Hamburg

Tel.: (040) 2 41 97-0 | Fax: (040) 2 41 97-115

E-Mail: service@avw-gruppe.de www.avw-gruppe.de

In Kooperation die Initiatoren







Jetzt handeln!

Der BEE setzt sich für eine ehrliche Bepreisung des Ausstoßes von klimaschädlichem Kohlendioxid (CO₂) ein und hat bereits 2017 sehr umfassende Vorschläge vorgelegt. Im Zuge der aktuellen Diskussionen in der Öffentlichkeit und der Entwicklungen im Bereich des Emissionshandels legt der BEE ein weiter entwickeltes CO₂-Bepreisungsmodell vor.

Das BEE-Konzeptpaier zur CO2-Bepreisung zum Download. KLICKEN Sie einfach auf das Bild und das PDF öffnet sich

Deshalb muss auch das vom Kabinett beschlossene Gesetz über ein nationales Emissionshandelssystem für Brennstoffemissionen (BEHG) für den Wärme- und Verkehrssektor nachgebessert werden, denn neben der grundsätzlichen Prüfung auf Verfassungskonformität des Instruments wird der nationale Emissionshandel im vorgesehenen Rahmen keine Lenkungswirkung entfalten. Auch fehlt im Gesetzentwurf eine eindeutige Klarstellung, dass die Emissionen von festen, flüssigen und gasförmigen biogenen Brenn-, Kraft- oder Heizstoffen vom nationalen Emissionshandel ausgenommen sind sowie eine eindeutige Klarstellung, wie das geplante nationale Emissionshandelssystem im Verkehrssektor mit der dort bereits eingeführten und bewährten Treibhausgasminderungsquote zusammenwirken soll."

Irene Beringer

Bauen

Baugenossenschaft Dormagen eG: Erster Bauabschnitt an der Friedrich-Ebert-Straße: Der Rohbau steht!

Nach nur sieben Monaten Bauzeit feiert die Baugenossenschaft Dormagen eG (BGD) ein traditionelles Richtfest: Der Rohbau des ersten Bauabschnittes der an der Friedrich-Ebert-Straße Süd steht. Ein störungsfreier Bauablauf und sehr gute Zusammenarbeit aller Beteiligten trugen in besonderem Maße zum zügigen Baufortschritt bei. Im Frühjahr 2020 sollen die ersten 31 Komfortwohnungen und 6 Stadthäuser der insgesamt 83 energieeffizienten Wohneinheiten bezugsfertig sein. Mit dem barrierearmen Wohnraum in zentraler Lage sind die Höfe am alten Wochenmarkt ein wichtiger Meilenstein für die zentralen Wohnquartiere der Stadt Dormagen.



Von links nach rechts: Die Vorstände der Baugenossenschaft, Axel Tomahogh-Seeth und Martin Klemmer, Zimmermann Ralf Prudic, Alexander Rychter, Verbandsdirektor des VdW Rheinland Westfalen, und der stellvertretende Bürgermeister Hans Sturm während des Richtfestes. Fotos: Baugenossenschaft Dormagen eG

Wie es der Brauch verlangt, sprechen zunächst die Bauherren, daneben der stellvertretende Bürgermeister der Stadt Dormagen, Hans Sturm (CDU), sowie Alexander Rychter, Verbandsdirektor des VdW Rheinland Westfalen bevor der Zimmermann Ralf Prudic den rund 200 Gästen im Innenhof des Neubaukomplexes vom Dach zu prostet und den Segenspruch für den Neubau aufsagt. Anschließend lässt er das Glas nach altem Brauch auf dem Boden zerschellen, um dauerhaftes Glück für das Haus und seine Bewohner zu besiegeln. Der Hausherr schlägt den letzten Nagel ein und verschafft den Arbeitern mit jedem Fehlschlag einen Getränkekasten. Bei Kaiserwetter sind die Gemüter sonnig – alle Beteiligten blicken zufrieden auf das Ergebnis ihrer Arbeit und feiern den Erfolg.

"Ich danke allen, die an diesem Projekt mitgearbeitet und zu seinem Gelingen beigetragen haben. Im Februar wurde der Grundstein gelegt und jetzt steht schon der Rohbau des ersten Bauabschnittes. Das finde ich großartig. Die Höfe am alten Wochenmarkt werden ein modernes Zuhause, das in besonderer Weise auf die Bedürfnisse seiner Bewohnerinnen und Bewohner eingeht. Sein Baukonzept ist durch Offenheit geprägt und soll den Austausch untereinander fördern", sagt Martin Klemmer, technischer Vorstand der Baugenos-



Jeder kann zum Wildbienen-Helfer werden und damit zum Erhalt unserer Artenvielfalt beitragen.

Kaum einer kennt sie – ihre Vielfalt ist atemberaubend. Auch in unseren heimischen Gärten. Aber: Die unersetzlichen Bestäuber sind ernsthaft bedroht. Wie jeder von uns Wildbienen helfen kann, steht in diesem Buch.

Wie erkenne ich Wildbienen und welche Pflanzen brauchen sie? Das sind die Themen dieses Buches. Nach Monaten gegliedert, führt es durch die Wildbienensaison. Es schärft den Blick auf die teilweise recht unscheinbaren Wildbienenarten und auf unsere heimischen Blühpflanzen.

Es macht jeden – der will – zum Wildbienenhelfer. Denn letztlich kann man nur schützen, was man kennt.

Ein Buch für Entdecker und alle, denen unsere Artenvielfalt am Herzen liegt.

Anja Eder / 248 Seiten / Hardcover / Verlag: TiPP 4 GmbH / Rheinbach

Bestellungen unter:

www.schleswig-holstein.sh/kiosk/wildbienenhelfer

Darüber informiert Sie dieses Buch:

- Vorkommen und Flugzeit heimischer Wildbienen
- · Blütenbesuch / Lebensraum / Lebensweise
- Originalgröße der Bienen als Grafik
- · Blühmonat wichtiger Bienenpflanzen
- · Angabe über Nektar- und Pollengehalt
- Die wichtigsten, heimischen Blühpflanzen für oligolektische Wildbienen
- Nisthilfen / Kuckucksbienen / invasive Pflanzen

Mit dem Kauf dieses Buches unterstützen Sie das Projekt "Zukunft für Wildbienen & Co" der Deutschen Umwelthilfe. Ein Euro je Exemplar wird gespendet.

senschaft. Unterschiedliche Geschosshöhen, großzügige Freiflächen und Grünkorridore – schon im Rohbau kann man gut erkennen, wie sich die klassisch-moderne Architektur der Höfe gleichzeitig zurückhaltend und stilbildend in die Umgebung eingliedert. Mit ein wenig Fantasie kann man die gemütlichen Innenhöfe bereits erahnen.

Lebenswertes Wohnumfeld schaffen

Für unterschiedlichste Menschen ein lebenswertes Wohnumfeld schaffen – mit dem ehrgeizigen Projekt hat die Baugenossenschaft Dormagen eG gute Antworten auf die dringenden Erfordernisse der Zukunft gefunden: "Wir bauen bezahlbaren, barrierearmen und ökologisch nachhaltigen Wohnraum. Mehr noch: Wir haben zu Beginn der Planungsphase zehn Euro Nettokaltmiete versprochen und haben dieses Versprechen gehalten", sagt Axel Tomahogh-Seeth, kaufmännischer Vorstand der BGD. Die Wohnkomplexe der Höfe zielen auf ein starkes Miteinander der Bewohner. Darin spiegelt sich der soziale Anspruch der Baugenossenschaft wider, die ihren Mitgliedern lebenslanges Wohnen, lebendige Nachbarschaft und demokratische Teilhabe ermöglicht.

Neben einer hohen Energieeffizienz und oberirdischen Stellplätzen bietet das neue Gebäude durchgängig barrierearmen Wohnkomfort sowie vier rollstuhlgerechte Wohneinheiten. So sind die Zwei- und Dreizimmerwohnungen des Komplexes auf die Bedürfnisse der Zukunft ausgerichtet und zeichnen sich durch großzügige und vielfältige Grundrisse aus. Damit bieten die Höfe am alten Wochenmarkt Raum für alle denkbaren Lebenssituationen: Familien, Alleinstehende, Senioren und im dritten Bauabschnitt auch pflegebedürftige Menschen finden ein schönes, zeitgemäßes und komfortables Zuhause.

Ein Blick in die nahe Zukunft:



wirtschaftlich zu unterhaltenden Objekte entstehen dort 90 barrierearme 2- und 3-Raumwohnungen, 5-Raum-Stadthäuser sowie zwei betreute Wohngruppen. Die zurückhaltende Architektur gliedert sich elegant in die Umgebung ein und sieht neue Grünkorridore und Aufenthaltsflächen vor. Durch unterschiedliche Gebäudehöhen von maximal drei Geschossen fügt sich das Objekt ansprechend ins Stadtbild ein. Visualisierung: Schmale Architekten

Anstelle der alten, nicht mehr

Ab März 2020 sollen die neuen Wohnungen bezugsfertig sein. Die Innenausstattung folgt dem Konzept, den Bewohnern größtmöglichen Gestaltungsspielraum zu eröffnen. Die freundliche und visuell zurückhaltende Ausstattung der Wohnungen bereitet die passende Bühne für unterschiedlichste Einrichtungsstile.

Red.

Bauen

Norderstedts Stadtvertretung bleibt bei starrer 50-Prozent-Quote: Verbände beendet Gespräche über ein Bündnis für das Wohnen

Die Wohnungswirtschaft hat am Mittwoch die Gespräche über ein Bündnis für das Wohnen in Norderstedt für beendet erklärt. Beide Verbände haben in einem gemeinsamen Schreiben Oberbürgermeisterin Roeder über diesen Schritt informiert.



Die Stadt Norderstedt hat selbst keine eigenen Grundstücke mehr und besitzt so keine Möglichkeit, über den Grundstückspreis Einfluss auf künftige Mieten zu nehmen. Vor kurzem hat die Stadt ein sehr gut gelegenes Grundstück an einen Investor verkauft, der 30 Prozent öffentlich geförderte Wohnungen darauf errichten will. Die im VNW organisierten ADLERSHORST Baugenossenschaft eG und die Neue Lübecker Norddeutsche Baugenossenschaft eG, die 38 Prozent öffentlich geförderten Wohnraum schaffen wollten, gingen hingegen leer aus.

Das ist besonders ärgerlich, weil die ADLERSHORST Baugenossenschaft eG in jüngerer Zeit bei der Erhaltung öffentlich geförderten Wohnraum eine Vorreiterrolle eingenommen hat. So entwickelte die Genossenschaft ein Modell, mit denen die auslaufenden Belegungsbindungen von Sozialwohnungen verlängert werden können. Inzwischen wurden dadurch rund 400 Wohnungen in der Bindung behalten. Foto: VNW

Der VNW vertritt in Mecklenburg-Vorpommern, Schleswig-Holstein und Hamburg insgesamt 359 Wohnungsgenossenschaften und Wohnungsgesellschaften. In den von ihnen verwalteten 732.000 Wohnungen leben rund 1,5 Millionen Menschen. Die durchschnittliche Nettokaltmiete pro Quadratmeter liegt bei den VNW-Unternehmen bei 5,74 Euro. Der VNW ist der Verband der Vermieter mit Werten.

Keine Geschäftsgrundlage für vertrauensvolle Verhandlungen auf Augenhöhe

"Grund ist der mehrheitliche Beschluss der Stadtvertreterversammlung vom Dienstagabend, wonach künftig bei Wohnungsbauprojekten auf öffentlichen Grundstücken mindestens die Hälfte der Wohnungen nach den Richtlinien des geförderten Wohnungsbaus zu errichten ist", erklärten Andreas Breitner, Direktor des Verbands norddeutscher Wohnungsunternehmen (VNW), und Dr. Verena Herfort, Geschäftsführerin des BFW Landesverband Nord, am Mittwoch. "Mit dieser nicht abgestimmten und einseitigen Entscheidung eines der Partner gibt es keine Geschäftsgrundlage für vertrauensvolle Verhandlungen auf Augenhöhe mehr. So ergeben weitere Gespräche keinen Sinn. Wir arbeiten nur dort engagiert und zielorientiert mit, wo wir auch gewollt sind."

Ohne wirtschaftlichen Sachverstand und ohne fachliche Beratung

"Politiker, die glauben, ohne wirtschaftlichen Sachverstand und ohne fachliche Beratung auszukommen, müssen ihren Weg allein weitergehen", heißt es in der Erklärung von Breitner und Herfort weiter. "Die Arbeit in einem Bündnis für das Wohnen kann nicht unter der Vorgabe von politischen Ideologien erfolgreich sein. Notwendig sind stattdessen Pragmatismus, Augenmaß und Lösungen, die in der Realität des Wohnungsbaus auch wirklich umsetzbar sind. Wer die Ideologen in den eigenen Reihen zufriedenstellen will, kann nicht zugleich Partner verantwortungsvoller Politik sein."

Pauschale Vorgaben erschweren den Wohnungsbau massiv

"Wir stehen zu unserer sozialen Verantwortung und nehmen die Bedürfnisse der Stadt sehr ernst", erklärten Breitner und Herfort weiter. "Allerdings führt eine starre 50-Prozent-Quote dazu, dass viele Wohnungsbauprojekte angesichts hoher Grundstückspreise und dramatisch gestiegener Baukosten nicht mehr umgesetzt werden können. Pauschale Vorgaben erschweren den Wohnungsbau massiv, rauben ihm jede Flexibilität und verhindern, die schwierige Lage auf dem Wohnungsmarkt von Norderstedt zu entspannen. "Wenn die Politik jetzt glaubt, die Probleme allein lösen zu können, können wir nur sagen: "Viel Glück!""

Hamburger Modell hat sich bewährt

"In Hamburg hat sich die Vorgabe bewährt, wonach öffentliche Grundstücke grundsätzlich im Wege der Konzeptausschreibung zu vergeben sind und ein Drittel der Wohnungen öffentlich gefördert werden muss. Durch diese Lösung werden die sozialen Belange der Stadt berücksichtigt. Zugleich sind die Rahmenbedingungen so, dass ein Wohnungsbauprojekt wirtschaftlich betrieben werden kann", heißt es in der Erklärung von VNW und BFW. "Dort, wo es sinnvoll ist, kann der Anteil der geförderten Wohnungen auch bei mehr als 30 Prozent liegen und besondere Bedarfe der Stadt beispielsweise nach günstigen Wohnungen für Senioren oder Auszubildende berücksichtigen."

Der BFW Landesverband Nord e.V. spricht für rund 230 Mitglieder, die ca. 180.000 Wohnungen in Norddeutschland im eigenen Bestand verwalten und weitere 3.4 Millionen Quadratmeter an Büro- und Gewerbeflächen im Bestand halten. Die BFW-Mitgliedsunternehmen erstellen über 60 Prozent des Neubauvolumens in Hamburg. Als Spitzenverband der unternehmerischen Wohnungs- und Immobilienwirtschaft gehören dem Bundesverband Freier Immobilien- und Wohnungsunternehmen derzeit rund 1.600 Mitglieder und verbundene Unternehmen an.

In Hamburg wurden 50.000 Wohnungen vom Bündnis gebaut worden

"Seit 2011 sind BFW und VNW in Hamburg Partner im Bündnis für das Wohnen. Seitdem sind in der Hansestadt 50.000 Wohnungen entstanden. Dort wäre so ein Vorgehen undenkbar. Hier wird auf Augenhöhe diskutiert, zugehört und gemeinsam entschieden. Alles Dinge, die in Norderstedt nicht gewollt sind. Es war im Übrigen die Wohnungswirtschaft, die sich einhellig dafür ausgesprochen hatte, dass nach eineinhalb Jahren Vorbereitung endlich eine durchführbare Bündnisvereinbarung aufgeschrieben wird."

"Ein Bündnis für das Wohnen kann nur funktionieren, wenn sich alle Partner auf Augenhöhe begegnen und nicht einer meint, allein bestimmen zu können", erklären Breitner und Herfort. "Ein Bündnis funktioniert auch nur dann, wenn jeder Partner sich auf die anderen verlassen kann. Wertschätzung, Vertrauen und Verlässlichkeit sind unverzichtbare Eckpunkte eines Bündnisses. Die Entscheidung der Stadtvertreter vom Dienstagabend ist ein Schlag ins Gesicht."

"Unser Dank gilt Oberbürgermeisterin Elke Christina Roeder und dem Rathausteam. Hier war der Wille zur Zusammenarbeit spürbar. Schade, dass dieser sich auf die Mehrheit der Stadtvertretung nicht übertragen ließ."

Oliver Schirg



Bauen

DITTING und SAGA Unternehmensgruppe: Richtfest für 96 Wohnungen in Hamburg-Bergedorf davon 40 "geförderte" zu 6,50 Euro pro qm

Direkt am historischen Schleusengraben im Hamburger Stadtteil Bergedorf nimmt ein neues Wohnquartier Gestalt an: Insgesamt 96 bezahlbare Wohnungen errichtet dort das norddeutsche Bauunternehmen Richard Ditting GmbH & Co KG an der Straße Am Schilfpark für die städtische SAGA Unternehmensgruppe. Die Projektbeteiligten feierten mit Gästen aus Politik, Verwaltung und Bauleuten Richtfest.



Ein richtiger nachbarschaftlichen Mix, Mieten ab 6,50 Euro pro qm machen es möglich. Foto: Saga

Auf einer Gesamtfläche von fast 5.300 qm entstehen 40 geförderte und 56 freifinanzierte Mietwohnungen. Das Angebot reicht von Single-Wohnungen bis zu familiengerechten Einheiten. Im Erdgeschoss wird eine Kita einziehen, zudem sind dort Büroräume geplant. Die gesamte Wohnfläche umfasst etwa 7.000 qm.

Der Grundstein für das Wohnquartier war im Herbst 2018 gelegt worden. Die Fertigstellung ist für das zweite Quartal 2020 geplant. Die Mieten werden im geförderten Teil 6,50/qm Euro und im freifinanzierten Bereich 9,50 Euro/qm betragen.

"Zur Verbesserung der Situation am Hamburger Wohnungsmarkt wurde aus dem Rathaus die Devise, bauen, bauen' ausgerufen. Wir haben dies als Appell verstanden, möglichst viele und gute Projekte zu entwickeln und zu realisieren. Dies tun wir gern, wo immer wir willkommen sind und konstruktiv unterstützt werden. Dies gilt für den Erwerb von Bauland und immer mehr auch für die Schaffung von Baurecht und die dafür erforderlichen Abstimmungsprozesse", sagte Nikolaus Ditting, geschäftsführender Gesellschafter des Projektentwicklers und Bauträgers. Die Zusammenarbeit mit der SAGA lobte er als "verlässlich, solide und partnerschaftlich".

"Nachbarschaftlicher Mix für ein lebenswertes Quartier"

SAGA-Vorstand Wilfried Wendel: "Direkt am historischen Schleusengraben entwickelt sich Bergedorf städtebaulich in eine spannende Richtung. Die Kombination aus Wohnen und Freizeit, Forschung, Medizintechnik und Gewerbe in direkter Nachbarschaft zueinander setzt hier ganz besondere Akzente ganz im Sinne der SAGA Unternehmensgruppe. Denn insbesondere beim Neubau kommt es auf den richtigen nachbarschaftlichen Mix an, damit ein lebenswertes Quartier entsteht. Das ist hier am Schilfpark gegeben."

Das Neubauprojekt südlich der Bergedorfer Altstadt wurde vom Hamburger Büro Schenk + Waiblinger Architekten entworfen. Das U-förmige Gebäude mit großem Innenhof und hellem Klinker umfasst sechs Vollgeschosse und ein Staffelgeschoss. Die Wohnungen sind mit Balkonen ausgestattet und werden barrierereduziert gestaltet. Die Tiefgarage hat 51 Stellplätze, Fahrradstellplätze befinden sich im Untergeschoss.

Nebenan am neu angelegten Schilfpark errichtet DITTING derzeit auf zwei Baufeldern weitere 273 Wohnungen in vier Riegelgebäude und fünf so genannte Punkthäuser. Es entsteht dort eine Gesamtgeschossfläche von mehr als 24.500 Quadratmetern.

Neue Brücke über den Schleusengraben

Autofahrer erreichen das Quartier "Am Schilfpark" über den Curslacker Neuen Deich, von dort führt eine neu angelegte Erschließungsstraße zu den Wohnhäusern am Ufer des Schleusengrabens, der vor mehr als 600 Jahren als Schifffahrtsverbindung in die Vier- und Marschlande sowie nach Hamburg entstanden war. Eine von der Stadt geplante neue Brücke soll Fußgängern und Radfahrern künftig die Querung des Gewässers ermöglichen.

Red



Bauen

Stadtentwicklung. Was wird mit dem ruhenden Verkehr? Hamburg Oberbillwerder — Bund fördert Projekt "Mobility Hubs"

Bei der Planung von Hamburgs 105. Stadtteil Oberbillwerder wird großer Wert darauf gelegt, dass Straßenraum und andere wertvolle Flächen nicht durch parkende Fahrzeuge verloren gehen. Mit Mobility Hubs will die IBA Hamburg den ruhenden Verkehr neu ordnen und gleichzeitig Begegnungsorte für Nachbarschaftsbildung schaffen, ohne dass die Mobilität der Bewohnerinnen und Bewohner eingeschränkt wird. Für die wissenschaftliche Begleitung des Projekts stellt das Bundesministerium des Inneren für Bau und Heimat (BMI) jetzt Fördermittel bereit.



Im Hamburger Bezirk Bergedorf entsteht der neue Stadtteil Oberbillwerder für rund 15.000 Bewohnerinnen und Bewohner

Sabine de Buhr, Leiterin Städtebau bei der IBA Hamburg GmbH und Arne Dornquast, Bezirksamtsleiter Bergedorf erhielten in Berlin vom Parlamentarischen Staatssekretär Marco Wanderwitz die Auszeichnung der Nationalen Projekte des Städtebaus 2018/19. Von den insgesamt rund 1,25 Mio. Euro des Projekts "Mobility Hubs für einen nachhaltige Quartiersentwicklung" übernimmt der Bund zwei Drittel der Fördersumme.

Im Hamburger Bezirk Bergedorf entsteht der neue Stadtteil Oberbillwerder für rund 15.000 Bewohnerinnen und Bewohner (Foto oben). Zur Umsetzung des von 2016 bis 2018 durch die städtische Projektentwicklungsgesellschaft IBA Hamburg GmbH entwickelten Masterplans Oberbillwerder nehmen die insgesamt elf Mobility Hubs eine entscheidende Funktion ein. Als multifunktionale Quartiers- und Mobilitätszentren sollen sie nahezu den gesamten ruhenden Verkehr des Stadtteils Oberbillwerder aufnehmen, ergänzende Mobilitätsangebote bieten und in Kombination mit weiteren Nutzungen zu lebendigen Orten der nachbarschaftlichen Begegnung werden.

Ziel des vom Bund geförderten Projekts "Mobility Hubs für eine nachhaltige Quartiersentwicklung" ist es, durch eine frühe und intensive Auseinandersetzung mit Fragen zum wirtschaftlichen Betrieb, zur nachhaltigen Gebäudestruktur und zur Quartiersmobilität ein wirtschaftlich und sozial tragfähiges Konzept für alle Mobility Hubs zu entwickeln. Ein erster Mobility Hub soll soweit geplant werden, damit dieser möglichst nach Herrichtung der Flächen direkt in den Bau gehen kann.

Weitere Informationen zu Oberbillwerder unter: www.iba-hamburg.de/go/oberbillwerder www.oberbillwerder-hamburg.de

Karen Pein, Geschäftsführerin IBA Hamburg GmbH: "Wir wollen den ruhenden Verkehr in Oberbillwerder ganz neu organisieren. Um diese Ziele zu erreichen, sind vorausschauende Planungen, mutige Blicke in die Zukunft und die Schaffung von flexiblen infrastrukturellen Voraussetzungen, um auf zukünftige Trends reagieren zu können, nötig. Die Mobility Hubs sind dabei ein Meilenstein für die Umsetzung unserer im Masterplan gesteckten Ziele."

Arne Dornquast, Bezirksamtsleiter Bergedorf: "Oberbillwerder hat als 105. Stadtteil das ambitionierte Ziel "Connected City" zu werden. Verbindungen zu anderen Stadtteilen müssen aktiv geschaffen werden. Das Projekt der Mobility Hubs hat genau dieses Potential und zu Recht diese Förderung erhalten. Die Entwicklung des Konzepts kann uns Antworten auf die Fragen des ruhenden Verkehrs in anderen Stadtteilen geben. Ich könnte mir vorstellen, dass wir in Zukunft nicht nur in Oberbillwerder diese nachhaltige Gebäudestruktur bauen werden, sondern Bergedorf insgesamt von dieser Konzeption profitieren wird."

Die IBA Hamburg hatte sich im November 2018 gemeinsam mit dem Bezirk Bergedorf und der Behörde für Stadtentwicklung und Wohnen (BSW) für die Förderung in Programm "Förderung von Investitionen in nationale Projekte des Städtebaus beworben. Mit Hilfe der finanziellen Förderung wird die Umsetzung des Konzepts durch eine tiefere Analyse hinsichtlich der Realisierbarkeit, des nachhaltigen Betriebs und der Konstruktion und Gestaltung der Mobility Hubs unterstützt. Die Projektlaufzeit ist von Anfang 2020 bis Ende 2023



Zu Mobility Hubs:

Der Verzicht von ruhendem Verkehr in den Wohnstraßen Oberbillwerders ermöglicht Freiheiten in der Ausgestaltung des öffentlichen Straßenraums. Alle Mobility Hubs liegen direkt an den ringförmigen angelegten Straßen, so dass Sie leicht zu erkennen und zu erreichen sind.

Als Zentren für Mobilität und Nachbarschaft sollen die Mobility Hubs weit mehr als reine Kfz-Abstellanlagen für die von parkenden Autos freigehaltenen Wohnstraßen sein. Die Erdgeschosszonen sind für öffentliche oder gemeinschaftliche Nutzungen vorgesehen und sollen eine Basis-Infrastruktur mit vielfältigen Mobilitäts- und Serviceangeboten bieten. In ihnen ist ebenso Platz für bedarfsgerechte Läden der Nahversorgung (Supermarkt, Bäcker, Kiosk) wie auch für Bücherhallen, Jugendzentren, Tagespflegeeinrichtungen, Kultureinrichtungen und anderes.



Das moderne Mobilitätsverhalten in den Städten unterliegt aktuell einem Wandel. Zu den klassischen Fortbewegungsmitteln (Bus und Bahn, Auto, Fahrrad, zu Fuß) kommen zahlreiche und sich immer weiter entwickelnde Angebote hinzu: vom autonom fahrenden Minibus oder Shuttleservice bis hin zu verschiedensten Leihmodellen für Autos, Lastenfahrrädern, E-Rollern, E-Bikes und E-Scootern. Das vielfältige Angebot fördert die Möglichkeit auf das eigene Auto zu verzichten, gleichzeitig konkurrieren somit aber auch immer mehr Verkehrsteilnehmer um die gleichbleibenden Flächen im Stadtraum.

Viele Straßen in Hamburg werden dominiert durch parkende Fahrzeuge, die zum Teil tagelang nicht bewegt werden. Wertvolle Flächen gehen dadurch verloren, die als Begegnungsorte für Nachbarschaftsbildung oder alternative Mobilitätsangebote genutzt werden könnten. Die IBA Hamburg will zeigen, wie es anders gehen kann und welche Potenziale in der Neuorganisation des ruhenden Verkehrs liegen, ohne dass die Mobilität der Bewohnerinnen und Bewohner eingeschränkt wird.

Um diese Ziele zu erreichen, sind vorausschauende Planungen, mutige Blicke in die Zukunft und die Schaffung von flexiblen infrastrukturellen Voraussetzungen, um auf zukünftige Trends reagieren zu können, nötig. Alle Fotos und Grafiken: IBA-Hamburg

In Mobility Hubs parken private Pkw

In den oberen Geschossen der Mobility Hubs parken private Pkw. Die begrünten Flachdächer können Funktionen von Gärten, Spiel-, Sport- und Freizeitflächen übernehmen und zugleich als Lebensraum für Tiere und Pflanzen sowie zur Regenrückhaltung, Energieproduktion und Verbesserung des Stadtklimas dienen. Anwohnerinnen und Anwohner sowie deren Gäste parken ihre Pkw in den Mobility Hubs und können dort auf alternative Verkehrsmittel wie Fahrräder, Leih- und Lastenfahrräder oder in Zukunft auch kleine autonome Shuttlebusse für den Weg bis zur Haustür umsteigen. Durch eine gleichmäßige Abdeckung des Stadtteils mit den Mobility Hubs, die eine maximale Entfernung von 250 Metern zu den Wohnstandorten haben, werden somit annähernd gleiche Zugangsbedingungen für ÖPNV und MIV geschaffen.

Arne von Maydell



Digital

Schnell, schneller, am schnellsten in Rostock: WIRO-Mieter surfen mit bis zu 1Gbit/s durchs Internet

Die Mieter des Wohnungsunternehmens Wohnen in Rostock profitieren vom Breitbandausbau in der Hanse- und Universitätsstadt und "Mit bis zu einem Gigabit pro Sekunde können WIRO-Mieter zehnmal schneller über ihren Kabelanschluss im Internet unterwegs sein als mit dem schnellsten VDSL 100-Angebot", sagt der Vorsitzende der WIRO-Geschäftsführung Ralf Zimlich.



Der von infocity Rostock und Vodafone vorangetriebene Breitbandausbau sei ein Quantensprung in der Infrastruktur der Hanse- und Universitätsstadt und zugleich ein starker Wettbewerbsmotor. Hinter infocity Rostock verbirgt sich der Kabelnetzbetreiber URBANA TELEUNION Rostock GmbH & Co. KG mit acht Gesellschaftern, darunter sieben Rostocker Wohnungsunternehmen, unter anderem die kommunale WIRO.

Für die Übertragung großer Datenmengen geeignet

Bernd Huse, Geschäftsführer von infocity Rostock, macht deutlich, dass auch er stolz auf das Rostocker Kabelnetz ist: "Es ist eines der modernsten in Europa und bestens für die Übertragung großer Datenmengen geeignet. So stellen wir sicher, dass die Rostocker heute und auch in Zukunft besonders leistungsfähige Internetanschlüsse nutzen können."

Spielfilm in knapp einer Minute

Über einen Gigabit-Anschluss kann beispielsweise die Datenmenge von einem Spielfilm auf einer DVD (4,7 Gigabyte) in weniger als einer Minute heruntergeladen werden. Zum Vergleich: Mit einer VDSL-Verbindung mit 50 Mbit/s dauert es 12 und mit einem DSL-Anschluss mit 16 Mbit/s fast 40 Minuten. Die Gigabit-Geschwindigkeit ist dank der neuen Technologie DOCSIS 3.1 möglich, die nach Analogabschaltung und Volldigitalisierung im Kabelglasfasernetz in Rostock und Umgebung eingebaut wurde. Perspektivisch sind im Kabel-Glasfasernetz sogar Geschwindigkeiten von 10 Gigabit pro Sekunde möglich.

Dagmar Horning

VIELE HOHE TIERE, VON UNS GERETTET.



Wasserspeier am Kirchturm von Ulm, dem höchsten Kirchturm der Welt (161,5 Meter). Mehr über die Geschichte dieses Denkmals: www.dieganzegeschichte.de

Eines von vielen tausend geförderten Denkmalen.

Wir erhalten Einzigartiges. Mit Ihrer Hilfe.

Spendenkonto

IBAN: DE71 500 400 500 400 500 400 BIC: COBA DE FF XXX, Commerzbank AG

www.denkmalschutz.de



Wir bauen auf Kultur.

Digital

"Digitalisierung", "BIM" und "Industrie 4.0" — Kermi ist ganz vorn mit dabei Von der Fertigung über den Service bis zum Produkt — digital für den Kunden

Schlagworte wie "Digitalisierung", "BIM" und "Industrie 4.0" prägen die Arbeit in der Bau- und Wohnungswirtschaft sowie im Handwerk immer mehr. Der Raumklima-Spezialist Kermi ist in diesem Bereich ganz vorne mit dabei und nutzt den technischen Fortschritt, um eigene Prozesse kontinuierlich zu optimieren und seinen Kunden zahlreiche digitale Lösungen zu bieten.



Produktdatenmanagement

Im vergangenen Jahr konnte Kermi durch neue Investitionen seine Prozesse und die Produktion weiter ausbauen, digitalisieren und optimieren: Hochmoderne Fertigungsanlagen und Verbesserungen bei Versand und Verpackung ermöglichen ein wirtschaftlicheres und noch effizienteres Arbeiten. Bei Service- und Vertriebsaktivitäten sowie dem Produktdatenmanagement lag der Fokus ebenfalls auf der Digitalisierung, um eine optimale Customer Journey im Pre- und Aftersales-Bereich sicherzustellen.

Doch bei Kermi sind nicht nur Prozesse und Fertigung digital – auch mit seinen Produkten selbst bietet der Raumklima-Spezialist digitale Lösungen für ein intelligentes Zuhause und investiert fortlaufend in Produktinnovationen. Ob mit bedarfsgerechter Regelungstechnik für jede einzelne Komponente oder mit einer vollständigen <u>Smart Home Lösung</u>: Die Bestandteile des <u>Systems x-optimiert</u> ermöglichen eine energieeffiziente, intelligente Steuerung und Vernetzung der Bereiche Heizen, Kühlen und Lüften – bei intuitiver Bedienung über Touch-Displays oder auch von unterwegs per Internetbrowser.

Digital für die Kunden – umfassendes Serviceangebot

Für optimalen Service unterstützt Kermi seine Fachpartner mit hochwertigem Datenmaterial und mehr als 50 <u>EDV-Tools</u> bei einer effektiven und prozessoptimierten Planung. Dabei spielt auch die Umsetzung der BIM-Strategie eine wichtige Rolle. Seit Jahren beteiligt sich das Unternehmen bereits am BDH-Projekt "VDI 3805 Webapplikationen", über welches sich <u>BIM-Daten</u> generieren lassen.

Auf der Kermi-Website Raumklima erwartet die Kunden ein breites digitales Angebot – insbesondere mit registriertem Fachpartner-Zugang. Prospekte, Bilddaten, technische Handbücher und Montageanleitungen, die zum Download bereitstehen und so jederzeit verfügbar sind, erleichtern das Tagesgeschäft. Für Endkunden bieten eine Fachpartner- und Ausstellungssuche sowie ein Onlineshop für Ersatzteile schnelle Hilfestellung. Integrierte Info-Buttons erklären auf der Website die wichtigsten Fachbegriffe. Für noch mehr Anschaulichkeit wird zudem der praxisnahe Video-Content aktuell umfassend ausgebaut – beispielsweise in Form von erklärenden Produktvideos oder mit speziellen Montage- und Inbetriebnahme-Tipps.

Kommunikation auf allen Kanälen

Tel. 0221 5 79 89-0

info@deswos.de www.deswos.de

Über diverse Social Media Kanäle bietet Kermi ergänzend zur Website nützliche und interessante Informationen rund um relevante Raumklima-Themen im Kurzformat. Egal ob <u>Facebook</u>, <u>YouTube</u>, <u>Instagram</u>, <u>Pinterest</u> oder <u>Twitter</u> – je nach Thema und Interessen gibt es hier auch die Möglichkeit zur Interaktion. Nach kurzer Fachpartner-Registrierung werden auf Wunsch die wichtigsten News aus dem Unternehmen mit einem eigenen Kunden-Newsletter direkt ins digitale Postfach geliefert.

Red.



Fragen (DZ) Ihre Spende

Veranstaltungen

Serielles und modulares Bauen als Schlüssel für bezahlbaren Wohnungsbau? Antworten auf der Bautec 2020

bautec bringt Akteure der Industrie, der Verbände und der Politik zusammen – Serielles und modulares Bauen im Fokus der bautec 2020 vom 18. bis 21. Februar 2020 – Fachkongress "Serielles Bauen in der Digitalisierung" im Forum up#Berlin – bautec Kongress "Urbanes Wohnen – Positionen und Perspektiven"



Aufgrund der industriellen Fertigungsprozesse in den Produktionshallen, die Just in Time-Lieferung der Bauteile zur Baustelle, die verkürzte Bauzeit und die geringen Lärm- und Schmutzemissionen ist die Beeinträchtigung durch die Montage und das Finishing des Modulgebäudes auf ein Minimum reduziert. Foto: ALHO. Lesen Sie auch zur Einstimmung auf die Messe Chancen der Wohnungswirtschaft mit der modularen Bauweise, KLICKEN Sie einfach auf das Bild und das PdF öffent sich.

Die Wohnungswirtschaft beobachtet seit fast zehn Jahren eine steigende Nachfrage nach Wohnungen in sogenannten Schwarmstädten beziehungsweise Schwarmregionen. In diesen Regionen, zu denen auch deutsche Großstädte wie Berlin, München und Hamburg gehören, übersteigt die Nachfrage das Angebot bei weitem. Die Folge: Die Verknappung von Wohnraum führt dazu, dass die Mietpreise weiter steigen. Verbunden mit den derzeit hohen Kosten für Wohnungsneubau sowie Grund und Boden, ergibt sich eine schwierige Situation für den kostengünstigen Wohnungsneubau.

Der Fachkongress "**Serielles Bauen in der Digitalisierung"** im **Forum up#Berlin** in Halle 4.2 wird hier unter anderem ein wichtiger Programmpunkt sein.

In Deutschland werden jährlich etwa 400.000 Wohnungen benötigt, um den Bedarf zu befriedigen. Bleibt die Frage, wie das zu bewerkstelligen ist. Fakt ist: Es wird nicht schnell genug gebaut. Ist serielles und modulares Bauen die Antwort? Können serielle und modulare Bauweisen schnell und effizient mehr bezahlbaren Wohnraum schaffen? Und wenn ja: Welche Rahmenbedingungen sind nötig für eine erfolgreiche Umsetzung? Wo liegen die Grenzen?

Informationen zum Rahmenprogramm der bautec 2020 sind online unter www.bautec.com/ FuerBesucher/RahmenprogrammEvents zu finden. Das Programm wird laufend aktualisiert.

Weitere Informationen zur bautec stehen online unter **www.bautec.com** zur Verfügung.

Als Einstimmung auf die Messe, die vom 18. bis 21. Februar 2020 auf dem Berliner Messegelände stattfindet, hat die bautec am 23. Oktober 2019 die wichtigsten Akteuren der Industrie, der Verbände und der Politik eingeladen zum Thema "Bezahlbarer Wohnungsbau mit seriellem und modularem Bauen" zu diskutieren.

Anne Katrin Bohle, Staatssekretärin im Bundesministerium des Innern, für Bau und Heimat:

"Dem Bund ist es wichtig, das serielle und modulare Bauen zu fördern. Mit ihrem Potential können diese Bauweisen bei den aktuellen Wohnraumherausforderungen einen wesentlichen Beitrag leisten. Dabei stellen wir an die heutigen Systemkonzepte des seriellen und modularen Bauens hohe architektonische, städtebauliche und technische Qualitätsanforderungen. Unser gemeinsames Ziel ist die verstärkte Nutzung dieser Technologien modernen Bauens."

Dieter Babiel, Hauptgeschäftsführer Hauptverband der Deutschen Bauindustrie e.V.:

"Grundsätzlich lässt sich sagen, dass Bauprojekte nur miteinander gelingen, nicht gegeneinander. Wir müssen wieder zu einem partnerschaftlichen Bauen kommen. Weg von der Billigpreisvergabe, hin zu einem Kompetenz- und Qualitätswettbewerb, einer frühen Einbindung von bauausführendem Knowhow in die Projektvorbereitung. Und zu guter Letzt zu einer neuen Kultur am Bau, die es uns erlaubt, Konflikte nicht vor Gerichten auszutragen, sondern vor Ort oder, wenn nötig, im Rahmen außergerichtlicher Streitbeilegung."

Axel Gedaschko, Präsident des Spitzenverbandes der Wohnungswirtschaft GdW:

"Mit unserer Rahmenvereinbarung zum seriellen Bauen liefern wir passgenaue Lösungen, damit Wohnungsbau schneller, kostengünstiger und in hoher Qualität umgesetzt werden kann. Unsere neun ausgewählten Konzepte für seriellen und modularen Wohnungsbau sind damit ein wichtiger Baustein für mehr bezahlbaren und zeitgemäßen Wohnraum – sozusagen Haute Couture vom Band. Wir appellieren an die Länder, die passenden Rahmenbedingungen für eine schnellere bundesweite Realisierung der innovativen Wohnungsbaukonzepte zu schaffen: Die von der Bauministerkonferenz bereits beschlossene Einführung einer Typengenehmigung muss nun auch in die Landesbauordnungen aufgenommen werden."

Barbara Ettinger-Brinckmann, Präsidentin Bundesarchitektenkammer (BAK):

"Viele gebaute Beispiele zeigen, dass serieller Wohnungsbau in qualitätsvoller Architektur realisiert werden kann. Bauen findet Akzeptanz, wenn es gelingt den städtebaulichen und gestalterischen Bezug zum Standort herzustellen. Und dieser städtebauliche, dieser öffentliche Kontext ist entscheidend dafür, wie gut Quartiere angenommen werden und sich ein lebendiges und vielfältiges Alltagsleben entwickeln kann. Bauen ist nie nur privat. Im Wohnungsbau muss gerade dem Raum zwischen den Gebäuden besondere gestalterische Aufmerksamkeit zuteilwerden, denn er ist öffentlich und der Erschließung und dem Aufenthalt gewidmet. Dieser Raum darf kein Restraum sein, muss bei der Entwicklung serieller oder modulare Lösungen gestalterisch mitgedacht werden."

Die Zukunft des Bauens auf der bautec 2020

Serielles und Modulares Bauen ist auch ein Top-Thema auf der bautec 2020, die vom 18. bis 21. Februar in Berlin stattfindet. Auf der bautec in Berlin trifft sich die Baufachwelt mit der Bau- und Umweltpolitik. Den Besucher erwartet im Februar wieder das gesamte Portfolio der Branche mit einem breiten und anspruchsvollen Rahmenprogramm.

Der Fachkongress "Serielles Bauen in der Digitalisierung" im Forum up#Berlin in Halle 4.2 wird hier unter anderem ein wichtiger Programmpunkt sein. Dieser findet am 19. Februar von 10 bis 13 Uhr statt und wird vom Hauptverband der Deutschen Bauindustrie (HDB), dem Bundesministerium des Inneren, für Bau und Heimat (BMI) und dem GdW Bundesverband deutscher Wohnungs- und Immobilienunternehmen veranstaltet. Im Anschluss daran lädt der GdW zu dem Fachsymposium "Gesellschaftliche Akzeptanz für den Wohnungsneubau" und zur feierlichen Bauherrenpreisverleihung ein.

Der bautec Kongress beleuchtet am 20. Februar unter dem Titel "Urbanes Wohnen – Positionen und Perspektiven" neue Bauaufgaben sowie Wohnkonzepte und Trends – von individuellen Lösungen über innovativen mehrgeschossigen Wohnungs- und Quartiersbau bis hin zur Sanierung und Bauen im Bestand. Natürlich steht bei allen Ideen auch die Frage im Raum, wie schnell es gelingen kann, neuen Wohnraum zu schaffen.

Red.